



Pfingsten!



Sankt Clemens
Katholische Kirche
Hiltrup Amelsbüren

**Katholische Kirchengemeinde
Sankt Clemens Hiltrup Amelsbüren
Pfarrbrief Pfingsten 2017**



HERAUSGEBER:

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE SANKT CLEMENS

48165 MS-Hiltrup • Hohe Geest 1a

Telefon: 02501 9103010

Fax: 02501 9103017

E-Mail: stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de

im Internet: www.st-clemens-hiltrup.de

REDATIONSTEAM

Martina Ahmann ☎ 5762

Mechtild Evers ☎ 262502

Yvonne Krabbe ☎ 9103021

Mariele Landsmann ☎ 3161

Hans Osowski ☎ 58494

Christiane Schnepfer ☎ 9103010

Lisa Wieskötter ☎ 7984

Die einzelnen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und liegen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Aus Platzgründen kann nicht jeder Beitrag in voller Länge abgedruckt werden. Wir bitten um Verständnis.

DRUCK

Druckhaus Klingenuß • Meesenstiege 151 • 48165 Münster

INHALT

Vorwort.....	3
Abschied von Br. Konrad und P. Jerome	5
Auf dem Weg zu einem lokalen Pastoralplan	6
Ein Leuchtturm.....	8
Umbau des Pastorats St. Sebastian	9
Umbau im Pfarrheim St. Marien vollendet.....	10
Pfingsten: Welch ein Fest.....	11
Ökumenisch Kirche sein	12
500 Jahr Reformation: Kein Heldengedenken.....	13
Ökumenische Veranstaltungsreihe	15
Weggemeinschaft.....	16
Aktion gegen den Hunger in Afrika	17
Der Antwortpsalm	17
Rebini – Trujillo.....	18
Dank aus Indien	20
Gesprächskreis der kfd St. Sebastian.....	20
Weltgebetstag der Frauen	21
kfd St. Clemens	22
Gedanken zum Einkehrtag	23
Abenteuer aus dem Pfadfinderjahr	24
Alltäglichkeit ist eingekehrt – Zur Flüchtlingssituation.....	25
Auf Empfang bleiben	26
Katholikentag 2018.....	27
Singen ist doppelt beten.....	28
Einladung zum Singeabend	29
Gemeindecafé in St. Clemens	29
Der Heilige Geist als Rückenwind in unserem Leben.....	30
Stadtrundgang für Neuzugezogene.....	31
Running Dinner.....	31
Orgel im Marienheim	32
Firmung in St. Sebastian – Foto	33
Gottesdienste zu Pfingsten	34
Pfarrkontakte	35

Tach zusammen!

„Ich wusste gar nicht, dass ich so etwas kann“, sagte ein junger Mann mit Tränen in den Augen. Er hatte bei sich etwas entdeckt, eine Fähigkeit, die er nie, nie vermutet hätte in sich zu tragen. Vor langem schon hatte er sich einmal daran versucht, ohne rechten Erfolg; und seitdem dachte er, dafür nicht begabt zu sein. Jetzt aber war er jemandem begegnet, der ihm nicht nur gezeigt hatte, wie es geht, sondern auch das Vertrauen und den Mut in ihm geweckt hatte, die für das Gelingen notwendig waren. Diese Gabe zu entdecken brauchte Vertrauen gegen eine Erfahrung des Scheiterns; und jenen Mut, der nicht ohne Vertrauen entsteht. Jahre nach diesem Erlebnis sagte der erwachsene Mann: Das war der Moment, in dem ich wurde, der ich bin – denn ich entdeckte in mir eine Begabung, die meine Person und mein Leben prägt.

Es ist schön, begabt zu sein; es macht Freude, etwas anzufangen, und zu beobachten, wie es gelingt; es ist ein Glück, Kräfte in sich zu wissen, die gebraucht werden; etwas zu können, macht Spaß. Es ist gar nicht so wichtig, ob es die geschickten Hände sind oder die Klarheit der Gedanken oder das empfindsame Herz, das andere Menschen suchen – oder eine Kombination aus all dem oder noch ganz etwas anderes: Es ist gut, begabt zu sein, und ein Glück, es zu wissen.

Wenig dem gleich. Und jeder kann dieses Glück finden, denn jeder Mensch ist begabt, niemand ist ausgeschlossen – jeder, jede, ohne Ausnahme!

Das ist ein Wunder. So wird auch derjenige sagen, der mit einem nüchternen Verstand begabt ist. Die Begabungen gleichen sich; und doch: wie nicht zwei Menschen denselben Fin-

gerabdruck hinterlassen, ist jeder Einzelne auch in seinen Begabungen unverwechselbar. Gaben sind individuell. Es hört sich unwahrscheinlich an, ist aber wahr – zu der Person, die du bist, wirst du zu einem nicht unwesentlichen Teil durch deine Begabungen.

Etwas anderes ist es, was wir mit unseren Gaben anfangen – und da wird es weniger wunderbar, manchmal sogar schwierig. Es versteht sich ja nicht von selbst, wofür wir unsere Gaben gebrauchen. So viele verschiedene Ziele gibt es, für die wir sie einsetzen können. Wie schnell hat man sich für etwas entschieden und muss später doch feststellen, dass es die Begeisterung nicht wert war. Man kann aus seinen Gaben etwas Gutes oder etwas Schlechtes entwickeln, von ihnen kann ein Leuchten ausgehen, sie können aber auch hässliche Gestalt annehmen. Und gar nicht so selten werden Begabungen nicht genutzt, sodass sie brach liegen wie ein nicht bestellter Acker.

Kain und Abel, die ersten Brüder, waren beide begabt, und beide wussten ihre Begabungen einzusetzen. Das war der Grund, dass sie Erfolg hatten, jeder wusste sich in seinem Beruf zu behaupten. Sie machten etwas aus sich. Und doch scheiterte ihre Beziehung, sie konnten miteinander nicht leben. Am Ende ermordete Kain seinen Bruder. Und der Grund für seine Untat war Neid, gelber, giftiger Neid. Er missgönnte Abel seine Gaben und die Aufmerksamkeit, die ihm durch sie geschenkt wurde. Jeder Blick auf den Bruder zeigte Kain immer nur dasselbe Bild, bis er es nicht mehr ertragen konnte. Er sah vor sich, was ihm selbst fehlte, an welchen Gaben es ihm mangelte, was ihm verwehrt war, um gleiche Anerkennung zu erfahren. Er wusste seine Gabe nicht mehr zu schätzen. Neid hat zutiefst mit Angst zu tun. Und auf dem Boden von Angst kann nimmer Vertrauen wachsen.

Das ist eine uralte Geschichte, aber sie ist keineswegs überholt. Wir lesen sie bis heute, weil manches in diesen modernen Zeiten nicht anders ist, als es immer war. Auch wir wissen, was Neid ist. Und auch wir sehen jeden Tag, wie das Leben der Menschen misslingen kann, weil sie die ande-

ren um ihre Gaben beneiden und sich verzehren in Missgunst. In unserer Zeit ist der Konkurrenzgedanke mächtig geworden. Nicht wenige Menschen führen sich auf, als seien sie ein Unternehmen, das mit anderen im Wettbewerb steht. Schon in der Schule weigern sich manche, dem Mitschüler zu helfen, weil das ja die eigenen Chancen auf einen Platz an der Sonne schmälern könnte.

Wir feiern Pfingsten. Für uns Christen ist dies der Tag, an dem wir die Gaben feiern, mit denen Gott uns beschenkt; und zugleich feiern wir die Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi, der sie dienen. So viele, so sehr verschiedene Menschen waren an jenem Tag in Jerusalem zusammengekommen, dass es eigentlich eine Unmöglichkeit war, gemeinsam etwas zu erleben – schon allein das Hindernis der vielen verschiedenen Sprachen: man konnte sich ja nicht einmal verstehen, geschweige denn verständigen. Aber es geschah ein Wunder, sie neideten einander nicht das Anderssein, fürchteten sich auch nicht vor den Fremden. Vielmehr verstanden sie die anderen, freuten sich an der Vielfalt ihrer Gemeinschaft und erkannten darin einen Widerschein der Liebe Gottes, der so viele Begabungen schenkt wie es Menschen gibt und der sich allen Menschen verständlich machen kann.

Dieses Wunder wurde möglich, weil sie Gottes Geist empfangen. Er ist es, der die Versöhnung der Verschiedenen möglich macht. Wer mit Jesus Christus lebt, dem wird ein Weg eröffnet, der das Unverständnis, die Fremdheit, den Neid und die Angst überwindet. Er führt zuerst zum Mitmenschen, in dem wir Gottes genauso geliebtes Kind und unseren Nächsten entdecken. Und das Ziel am Ende des Wegs ist die versöhnte Gemeinschaft der Kinder Gottes in der einen Welt. Denn der Geist Gottes befreit uns vom Kreisen um unsere eigene Person, das jede Gemeinschaft zerstö-



ren kann. Er lässt die Freude in uns wachsen auch über die Begabungen der anderen, aus denen wir nicht weniger leben als aus den eigenen.

Das bedeutet nicht, dass alles gleich gemacht wird, der Heilige Geist ebnet nicht die Begabungen ein. Vielmehr will er jede einzelne zum Leuchten bringen. Der Geist weist den Gaben die Richtung, er zeigt den Ort, an dem sie gebraucht werden und das Ziel, das es wert ist, sie einzusetzen. Unsere Gaben werden gebraucht, damit die Gemeinschaft der Menschenkinder gestärkt wird und Versöhnung möglich, damit wir in Frieden und Vertrauen miteinander leben können mit Gott als unserer Mitte und als Alles in Allem.

Nichts hat die Welt so nötig wie Menschen, die mit ihren Gaben dem Frieden dienen und bereit sind zur Versöhnung. In Taufe und Firmung empfangen wir den Geist Gottes, mit dem Gott sich Platz in unseren Herzen schafft; der Geist, der uns an die grenzenlose Liebe Gottes glauben hilft und der Versöhnung will und liebende Aufmerksamkeit unter uns, zwischen Starken und Schwachen, zwischen Völkergruppen und Nationalitäten, zwischen Reichen und Armen, zwischen den Konfessionen und Religionen, zwischen den Geschlechtern und Generationen, hier bei uns vor Ort, in unserem Land, in Europa und auch weltweit. Jeder Mensch kann seines Bruders/seiner Schwester Hüter sein! Christen, die das nicht sein wollen, haben das Wirken des göttlichen Geistes in sich längst erstickt und leben an ihren Begabungen vorbei. Christen, die sich darauf einlassen, erkennen, wie beflügelt und zufrieden sie diese Herzensweite für ihr ganzes Leben macht. Aus dem Geist Gottes in mir heraus zu leben ist Geschenk und Wagnis zugleich.

Manchmal weint man Tränen vor Glück, wenn wir eine Gabe in uns entdecken, sodass wir werden, wer wir sind. Wenn wir nicht mit unserem Ich allein gelassen werden, sondern die Kraft des Heiligen Geistes entdecken und sich eine ganz neue Welt vor uns auftut.

Ja, du bist begabt, deine Gaben sind einzigartig – wie du selbst es bist, dem sie gegeben sind. Sie werden gebraucht, du wirst gebraucht, damit wir miteinander leben können. Zum Pfingstfest feiern wir mit der ganzen Christenheit die Versöhnung der Verschiedenen, weil Gottes Geist alle Grenzen überwindet, die der Mensch aus lauter Angst und Neid errichtet. Angst und Neid sind nichts als Kleingeist. Wir danken Gott für seinen großen Geist, der Frieden wirkt.

Frohe Pfingsten!


Mike Netzler, Pfr.

Abschied

Br. Konrad und P. Jerome übernehmen neue Aufgaben

Liebe Gemeinde,
am Sonntag, 30. April haben P. Jerome und ich uns von der Pfarrgemeinde verabschiedet, um jeweils neue Aufgaben anzunehmen. – Mit der Pfarrgemeinde haben wir dazu einen sehr schönen Gottesdienst in der Clemenskirche gefeiert. ↓



Für den weiteren Weg gesegnet von allen Kindern

Anschließend wurden wir mit einem Empfang im Pfarrzentrum verabschiedet, der genug Raum zum persönlichen Abschied geboten hat. Wir bedanken uns sehr für das Engagement, was in der musikalischen Gottesdienstgestaltung und im Empfang von allen geleistet worden ist. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Auch haben wir uns sehr über die Zeichens des Dankes gefreut!



... zum Abschied Ehrenpfadfinder ...

P. Jerome wird in den nächsten Wochen zurück nach Indien gehen und in seinem Bistum dort ein soziales Projekt für AIDS-Erkrankte aufbauen. Seine Herausforderung wird sein, aus Nichts etwas zu machen.



Ein Erinnerungsfoto zum Abschied ...

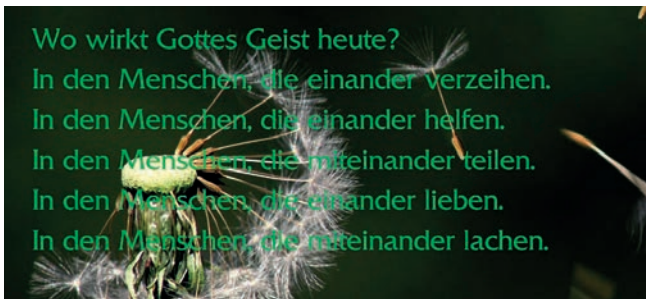
Ich habe schon im Februar mit einer neuen Aufgabe an der Diözesanstelle *Berufe der Kirche* begonnen und schließe in diesem Monat die Projekte ab, in die ich in St. Clemens involviert bin. Meine Aufgabe in der Schule wird vorerst bleiben. Das heißt, so ganz bin ich dann doch nicht weg.

Wir sind beide sehr gerne sowohl in der Pfarrei als auch im Seelsorgeteam gewesen und sind recht guter Dinge, was die Zukunft angeht. Wohl wissen wir, dass die Pastoral im Ganzen vor Herausforderungen steht, auf die niemand **die** Antwort hat. Wir sind aber sicher, dass die Pfarrei Wege finden wird, wenn sie sich der Führung des Geistes Gottes anzuvertrauen vermag und miteinander das teilt, was im Glauben stärken kann.

Ihnen alles Gute, vielen Dank und Gottes Segen!

P. Jerome u. Br. Konrad

(Mehr Fotos finden Sie unter www.st-clemens-hiltrup.de)



Wie kann Gemeinde der Zukunft aussehen?

Auf dem Weg zu einem Lokalen Pastoralplan für St. Clemens Hiltrup Amelsbüren

Inzwischen sind wir schon einige Schritte auf dem Weg zur Entwicklung eines sogenannten Lokalen Pastoralplans für unsere Pfarrei gegangen. In ihm legen wir fest, wie wir unsere Pfarrei in Zukunft mit ihrer Seelsorge schwerpunktmäßig ausrichten und was wir dafür an Personal, an Gebäuden, an finanziellen Mitteln etc. vorhalten wollen und können. Damit setzen wir das fort, was wir mit der Neugründung der Pfarrei vor vier Jahren begonnen haben.

Als Erstes haben wir intensiv die Situation von Kirche und Gemeinde heute wahrgenommen, sowie eine ausführliche Analyse der gesellschaftlichen Eckwerte in unseren Stadtteilen gemacht. Fünf sogenannte „Megatrends“ haben wir hieraus festgehalten. In ihrer knapp formulierten Erkenntnis sind sie Grundlage in unserem Bemühen, unsere Pfarrei für die „Welt von heute“ aufzustellen:

1. Wir leben in einem heterogenen Sozialraum, in dem Menschen aller Milieus und Schichten leben.
2. Wir leben in einem wachsenden Stadtteil.
3. Die Altersstruktur in unseren Kirchorten ist unterschiedlich: Von Hiltrup-Ost nach Amelsbüren jünger werdend!
4. Wir können auch zukünftig an allen Kirchorten eine gute räumliche Ausstattung bereithalten. Gleichzeitig müssen in unserer Pfarrei Gebäude abgebaut statt aufgebaut werden.
5. In unserer Pfarrei entwickelt sich Gemeinsames. Die Eigenständigkeit der Kirchorte setzt dem auf nicht absehbare Zeit natürliche Grenzen.

Wir haben zudem in den vergangenen Monaten in mehreren Veranstaltungen auf unterschiedlichen Ebenen und Beteiligung von Gemeindemitgliedern über sogenannte „Pastorale Leitsätze“ nachgedacht. Sie versuchen – ähnlich

wie Verfassungsgrundsätze – grundlegende Haltungen zu formulieren, an denen sich alles Handeln in unserer Pfarrei messen lassen muss. Aus den vielfältigen Ergebnissen der Veranstaltungen hat das Seelsorgeteam fünf Leitsätze herausgearbeitet und zusammengefasst. Auf einer Klausurtagung von Kirchenvorstand, Pfarreirat und Seelsorgeteam am 29. April 2017 in Warendorf wurden nun diese Leitsätze einstimmig verabschiedet:

1. Wir in der Katholischen Kirchengemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren leben unseren Glauben mit Freude in der Nachfolge Jesu Christi auf der Basis des Evangeliums und in Verbundenheit mit der Welt- und Ortskirche.
2. In unserer Kirchengemeinde sind alle Menschen willkommen. In ihr finden die Menschen mit ihren Stärken und Schwächen ihren Platz, weil sie im Ansehen Gottes wertvoll, kostbar und wichtig sind. Wir begegnen einander auf Augenhöhe und mit Respekt und sind offen für Inspiration von außen.
3. Wir schaffen vielfältige (liturgische, katechetische, caritative etc.) Begegnungsorte, um unsere Gemeinschaft zu stärken, aber auch, um darüber hinaus mit anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Gruppen zusammenzuarbeiten.
4. Als Kirchengemeinde gestalten wir das gesellschaftliche Leben in unserem Wirkungsbereich im Stadtteil Hiltrup Amelsbüren auf der Basis unseres Glaubens aktiv mit.
5. In unserer Kirchengemeinde überprüfen wir ständig die bestehenden Strukturen und Angebote. Wir gehen mit Vertrauen und Mut auf Neues zu und probieren es aus. Wo es notwendig ist, lassen wir Bisheriges los.

Darüber hinaus wurden zu den Themen Liturgie, Glaubensverkündigung und Nächstenliebe weitere Zielvorstellungen formuliert, die Teil des Lokalen Pastoralplanes werden:



Klausurtagung am 29. April in Warendorf: Ursel Schwanekamp und Sebastian Bause vom Generalvikariat begleiten das Projekt „Pastoralplan“



Vorschläge zu den einzelnen Themenfeldern wurden erläutert

Zum Thema **Liturgie** wurde festgehalten, dass ein intensiverer Bezug der gottesdienstlichen Feiern zum alltäglichen Leben erfahrbar werden soll. Allgemein wurde der Wunsch nach einer verständlichen liturgischen Sprache formuliert. Eine verstärkte Ausrichtung der Gottesdienste auf bestimmte Zielgruppen mit entsprechender Gestaltung wurde gewünscht. Außerdem sollte neben der Eucharistiefeier die ganze Vielfalt möglicher Gottesdienstformen stärker zum Tragen kommen, in denen auch Elemente wie Gespräch oder Tanz ihren Platz haben oder eine breiter aufgestellte musikalische Gestaltung.

Zum Thema der **Glaubensverkündigung** wurde festgehalten, dass verstärkt Orte geschaffen werden sollen, wo der persönliche Austausch über den Glauben und die Vertiefung von Glaubenswissen möglich sind. Eine enge Verknüpfung von Katechese und Sakramentenvorbereitung mit dem Gemeindeleben wurde betont. Auch hier war die Orientierung an aktuellen und persönlichen Lebenssituationen der Menschen sowie eine verständliche Sprache ein vielgeäußerter Wunsch.

Zum Thema **Nächstenliebe** wurde verstärkt darauf hingewiesen, dass die Verbindung von caritativem Handeln mit der Verkündigung und der Liturgie stärker herausgearbeitet werden muss. Auch sollte das Bewusstsein verstärkt werden, dass Caritas, das liebende Dasein für die Mitmenschen, sich im unmittelbaren Auftrag Jesu gründet. Zudem war vielen wichtig, dass diejenigen, die sich ehrenamtlich in diesem Bereich engagieren, selber Begleitung und Fortbildung erfahren – ein Aspekt, der in allen Bereichen, wo Ehrenamtliche tätig sind, verstärkt gewünscht wird.

Des Weiteren haben wir uns auf der o. g. Klausurtagung der Gremien über das zukünftige grundsätzliche Gemeindebild geeinigt, auf das wir hinarbeiten werden. Es beschreibt die Organisationsstruktur einer partnerschaftlichen „Gemeinschaft von Gemeinden“, in der Christus und die Feier des Glaubens die Mitte bildet. Mit „Gemeinden“ darin sind nicht nur die drei Kirchorte St. Marien, St. Sebastian und St. Clemens in unserer Pfarrei gemeint. Vielmehr identifiziert es darüber hinaus und viel differenzierter weitere Orte auf dem Pfarregebiet, in denen Gemeinde gelebt wird, und die nun gleichwertig mit den Kirchorten in den Focus unserer Aufmerksamkeit rücken.

Dieses Gemeindebild, sowie die verabschiedeten Megatrends und Pastoralen Leitsätze möchten wir der ganzen Gemeinde ausführlich vorstellen und laden schon jetzt sehr herzlich ein zur

Pfarrversammlung
am Mittwoch, 7. Juni 2017 um 19:30 Uhr
im Pfarrzentrum St. Clemens.

Wir hoffen auf große Beteiligung.

Mike Netzler, Pfarrer

Ein Leuchtturm

Er ist hilfreich, sich zu orientieren, dazu vor allem braucht es Leuchttürme. In unserer Gemeinde haben wir einen solchen Leuchtturm: Bernhard Poether. In einer dunklen Zeit des Nationalsozialismus hat er sich als junger Priester für Menschen anderer Nationalität eingesetzt und in tiefer Treue zu Gott gelebt. Dieser Einsatz hat ihn ins Gefängnis gebracht in Bottrop und in zwei Konzentrationslager. Gestorben ist er am 5. August 1942 in Dachau.



1500 Unterschriften für die Seligsprechung wurden Bischof Genn am 25. April übergeben. Foto: Bischöfl. Pressestelle

Seine Angehörigen wohnten in Hilstrup, so ist seine Urne nach hier gekommen, beigesetzt ist sie nun im Seitenaltar unserer Pfarrkirche.

Die Gemeinde St. Clemens und der Arbeitskreis Bernhard Poether haben die Seligsprechung dieses großen Glaubenszeugen und Märtyrers beim Bischof von Münster beantragt.

Und die Verehrung? Schon Bischof Lettmann und auch Bischof Genn fragten danach. – Wir in St. Clemens sind die Nächsten an diesem Leuchtturm!

- Seligsprechungen helfen weder Gott noch den Verstorbenen – für uns sind sie hilfreich!
- Bernhard Poether ist ein unschätzbare Reichtum für unsere Gemeinde!
- Selige sind Vorbilder – die brauchen wir auch und gerade in unserer Zeit!

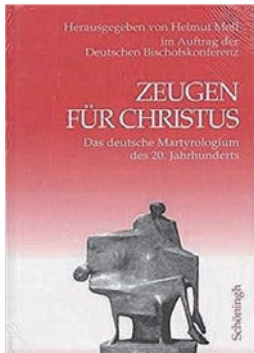
- Bernhard Poether ist Fürsprecher bei Gott, wir dürfen uns in unseren je eigenen und gemeinsamen Anliegen an ihn wenden.

Bernhard Poether ist Licht für die Kirche von heute, für unsere Gemeinde und für jede und jeden von uns!

In dankbarem Vertrauen zu ihm

Mike Netzler Pfr. Ewald Spieker Pfr.em.

Literaturhinweis:



Zeugen für Christus.
Das deutsche Martyrologium
des 20. Jahrhunderts.

Das doppelbändige Werk mit diesem Titel ist in der Bücherei St. Clemens zu entleihen. Vorge stellt sind mehr als 1000 Märtyrerinnen und Märtyrer des 20. Jahrhunderts

Herausgeber: Prälat Moll aus Köln.

Gesprächsbereit

Eine Mitteilung auf meinem Anrufbeantworter: „Hier spricht NN. Ich bin vor Jahren aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Ich möchte das gern rückgängig machen“.

Inzwischen hat es einige Gespräche gegeben und die Wiederaufnahme in die Katholische Kirche ist erfolgt. Gott, sei Dank!, so Pfarrer Spieker.

Für solche Gespräche stehen Pfarrer Netzler, Kaplan Britzwein und Pfr.em. Spieker zur Verfügung.

Umbau des Pastorats St. Sebastian

Es ist die wohl größte Umbaumaßnahme im nun gut 100-jährigen Bestehen des alten Pastorats: Aus dem bisherigen Pfarrhaus mit Pfarrbüro wird ein Pfarrheim mit guten und zeitgemäßen Nutzungsmöglichkeiten. Doch um dahin zu kommen, musste schon und muss noch einiges passieren.

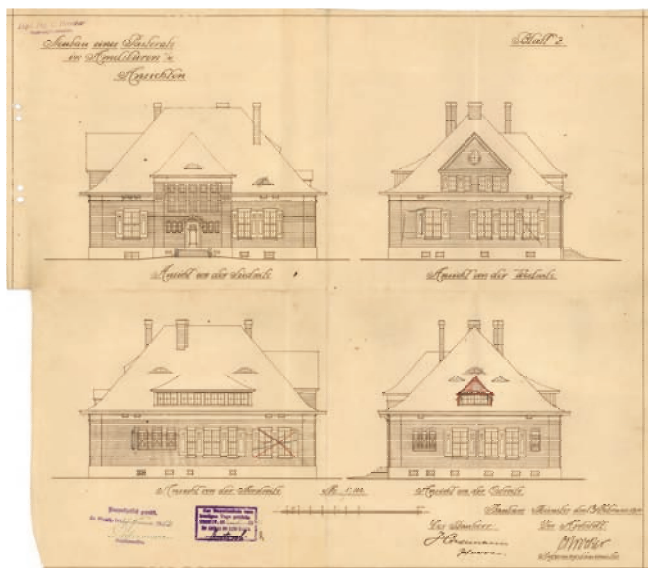
Nachdem die Baugenehmigung vorlag, konnte ab Ende Januar mit den Bauarbeiten begonnen werden. In den ersten Wochen wurden viele Wände eingerissen, um die räumlichen Möglichkeiten zu schaffen, wobei die alte Struktur des Gebäudes und alle denkmalgeschützten Einbauten erhalten



Rodungsarbeiten im Vorgarten



Sichtbare Fortschritte ...



Der Neubauplan von 1914

bleiben. Mittlerweile geht es nun so langsam wieder ans Ein- und Aufbauen. Das Dach wurde neu gedeckt und neue Stahlträger eingebaut, um die Statik des Gebäudes für die zukünftige Nutzung herzustellen.

Ganz neue Ansichten ergeben sich zurzeit: Um die barrierefreie Nutzung des Gebäudes zu ermöglichen, wurde der Einbau eines Fahrstuhls notwendig, für den im Moment der Fahrstuhlschacht gebaut wird. Da dafür zunächst die entsprechenden Öffnungen in die Böden eingebracht werden mussten, kann man jetzt (noch) vom Dachboden bis in den Keller schauen! Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird das Dach vollends geschlossen, und der Innenausbau kann weitergehen. Falls alles so weiterläuft, werden wir wie geplant zum Ende dieses Jahres in unser „neues“ Pfarrheim einziehen können.

Vielen Dank an dieser Stelle auch für die bereits tatkräftige Mithilfe bei den ersten Auf- und Abräumarbeiten an die fleißigen Helfer aus der Gemeinde.

Christian Vormann
Mitglied im Kirchenvorstand St. Clemens Hiltrup
Amelsbüren und im Bauausschuss

Umbau im Pfarrheim St. Marien vollendet!

Rechtzeitig vor dem Pfingstfest kann das Pfarrbüro St. Marien im Pfarrheim seine neuen Räumlichkeiten beziehen. Sie finden dann unsere Pfarrsekretärin Ursula Deipenbrock im bisherigen Raum 4 des Pfarrheimes; das neue Büro erreichen Sie über die Rampe, also barrierefrei, an der östlichen hinteren Seite des Pfarrheimes (Seite zum Sportplatz hin). Die Öffnungszeiten haben sich nicht geändert:

Montag bis Mittwoch und Freitag 10 bis 12 Uhr;
Donnerstag 15 bis 18 Uhr.



Pfarrheim St. Marien

In den vergangenen Wochen wurden gleich zwei Projekte von der Kirchengemeinde im Pfarrheim umgesetzt. Bis vor wenigen Tagen war das Pfarrbüro im Pfarrhaus untergebracht. Dort könnten demnächst altengerechte Wohnungen entstehen, so jedenfalls die Überlegungen im Kirchenvorstand. Ein Abriss des Pfarrhauses, welches, um in der Fachsprache zu bleiben, „abgängig“ ist, ist dafür Voraussetzung. So räumte schon jetzt das Pfarrbüro das Pfarrhaus und bekam seinen neuen Standort im Pfarrheim. Das zweite Vorhaben betrifft den Toilettentrakt im Erdgeschoss. Nach einigen Jahrzehnten war eine Renovierung dringend erforderlich. Im Rahmen dieser Arbeiten fand nun ein zusätzliches barrierefreies WC seinen Platz. Erfreulicherweise konnten während des gesamten Umbaus, dank der guten Planung



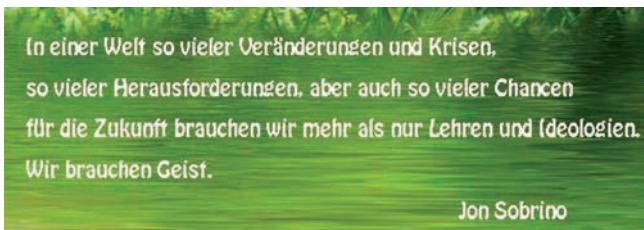
Staubdicht abgeschlossen: Die Bücherei

des Architekten Darius Bachtari und unter seiner Leitung auch der beteiligten Handwerker, die meisten Räumlichkeiten im Pfarrheim weiter genutzt werden. Damit der Bau- und Staub aber nicht in die Bibliothek vordringen konnte, musste der Eingang der Bücherei St. Marien für einige Wochen fast luftdicht verschlossen werden und somit die Bücherei geschlossen bleiben. Aber auch dort ist seit wenigen Tagen wieder der Alltag eingeleitet.

Alles erstrahlt nun im neuen Glanz. Der Kirchenvorstand ist sicher, dass die aus eigenen Mitteln eingebrachten 85.000 Euro gut eingesetzt sind und das Pfarrheim ab sofort für Aktivitäten aus dem gesamten Ortsteil Hilstrup-Ost – nicht nur für die kirchlichen Gruppen und Angebote – wieder ein gern gesehener Treffpunkt ist.

Reinhard Mangels

Stv. Vorsitzender im Kirchenvorstand St. Clemens
Hilstrup Amelsbüren und Mitglied im Bauausschuss



Pfingsten: Welch ein Fest!

Bei den meisten Festen meint jeder zu wissen, woran er ist. Und wer es nicht weiß, dem werden alle ach so zwingend notwendigen Utensilien schrill und bunt offeriert. Die Supermärkte quellen vor lauter festbegleitenden Leckereien, Deko und Spielzeug genauso über, wie die Briefkästen von der Werbung für eben diese nahezu unverzichtbaren Produkte, die unsere Feste vermeintlich erst wirklich festlich machen.

Für die Weihnachtsprodukte beginnt die Saison bald nach den Sommerferien, kurz unterbrochen von Halloween und – in eher seltenen Fällen – von Erntedank. Ostereier und -hasen beginnen ihre Präsenz spätestens nach der feucht-fröhlichen Karnevalszeit.

Aber Pfingsten? Nichts dergleichen

Keine Flut an Werbung, keine Produktplatzierung an bester Stelle im Lebensmittelhandel, im Gartenmarkt oder Dekogeschäft. Nichts. Und dennoch wird Pfingsten mit zwei Feiertagen eine prominente Bedeutung zugeteilt. Aber was sind das für Tage?

Weihnachtsmenü nach der Bescherung, Osterbraten nach der Eiersuche im Garten sind ritualisierte Bestandteile festtäglicher Familientreffen. Aber Pfingsten?

Ganz leise kommt Pfingsten daher. Ein Fest, an dem keine kommerzielle Geschenkwelle schwappt und bei vielen Menschen nur von diesen Äußerlichkeiten geprägt wird, sondern ein Fest, das uns alle mit so viel Gutem beschenkt. Es ist das WUNDERvolle Fest, das uns den heiligen Geist bringt.

Taube, Windhauch, Feuer und Flamme symbolisieren das Pfingstliche. Aber kommerzielle Rituale fehlen.





Die Taube steht für den Heiligen Geist. Aus dem Geist Gottes zu handeln heißt auch, selbst Verantwortung für sein Leben und Handeln und für die uns anvertraute Welt zu übernehmen.

Der Windhauch der Erneuerung bringt quasi frischen Wind in unser Leben. Barrieren können überwunden werden: Barrieren in der Sprache und auch in den Köpfen und Herzen.

Feuer und Flamme stehen für die Erleuchtung der Jünger und für die Begeisterung der Christen für ihren Glauben. Mit dieser Begeisterung haben die Jünger den Glauben weitergegeben. Da dies als Geburtsstunde der Kirche angesehen wird, ist an Pfingsten Geburtstag. Und mit dieser pfingstlichen Begeisterung leben wir unseren Glauben.

Pfingsten – ein Fest, das beGEISTert.

Mechtild Evers

„Ökumenisch Kirche sein“

Pfingstmontag 2017 in Münster: Das Reformationsgedenken als „Weckruf Ökumene“

Anlässlich des Reformationsgedenkens 2017 werden das Bistum Münster und die evangelischen Landeskirchen in Westfalen und Rheinland eine Vereinbarung schließen, um die ökumenische Zusammenarbeit zu vertiefen. Diese Erklärung soll verbindliche Regelungen enthalten und am Pfingstmontag (5.6.2017) im Rahmen eines ökumenischen Festes auf dem Domplatz in Münster unterschrieben werden (Ökumenischer Gottesdienst mit Bischof Genn und Präses Kurschus).

Einen solchen Aufruf „Ökumenisch Kirche sein“ hatten am 22. Januar d. J. schon die Leitungen der beiden evangelischen Landeskirchen und des Bistums Essen unterschrieben und den Gemeinden empfohlen, „die vielfältigen Möglichkeiten ökumenischer Zusammenarbeit als Entlastung und gegenseitige Ermutigung wahrzunehmen“.

„500 Jahre nach der Trennung unserer Kirchen durch die Reformation stehen wir an der Schwelle zu einer neuen Gemeinsamkeit im Glauben ... an Jesus Christus und sein heilbringendes Evangelium.“ (Vergleichen Sie den hoffnungsvollen ökumenischen Gottesdienst im Januar zur Gebetswoche für die Einheit der Christen mit der Jahreslosung Ezechiel 36,26 „Ich (Gott) gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist lege ich in euch“.)

Ob die großen Themen der Reformation die Kraft haben, Menschen auch heute zu motivieren und zu orientieren zu einem Leben mit dem befreienden Gott wird auch davon abhängen, ob die Kirchen die weiteren Schritte zur „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ endlich tun; denn das, was uns verbindet, ist viel stärker als das, was uns trennt.

„Die konfessionellen Differenzen sind heute höchstens zweit- oder dritrangig, daß man allen Ernstes fragen muss, ob wir überhaupt noch das Recht haben, in getrennten Kirchen zu leben“ (Prof. Kasper, 1970! „Skandal einer Trennung“).

Kirchen und Christen sollten so das Reformationsjubiläum 2017 als ökumenische

Chance begreifen, was die Einheit der Kirchen voranbringt; die christlichen Kirchen feiern es gemeinsam als „Christusfest“. Denn nur „Versöhnt miteinander sind wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen für Jesus Christus“ (Ökumenisches Wort der ACK/D, 2016).

Angesichts eines grundlegend veränderten religiösen Horizonts gegenüber Luthers Zeiten (Säkularisierung) sehen



Ausgangspunkt der Reformation:
die Tür der Schlosskirche in Wittenberg

sich evangelische und katholische Kirche in ökumenischer Verantwortung herausgefordert, die gemeinsamen zentralen Inhalte der christlichen Botschaft wieder so zur Sprache zu bringen und praktisch zu bezeugen, dass diese für Menschen von heute als für ihr Leben existenziell bedeutsam erfahren werden in Hoffnung und Orientierung.

Diese Herausforderungen reichen weit über den binnenkirchlichen Bereich hinaus auf die Welt als ganze (Globalisierung; vgl. den Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der weltweiten Ökumene), auch als ein Weg zur Erneuerung der Kirchen als Weggemeinschaft in der Nachfolge Christi (vgl. Papst Franziskus).

Wohin sich die Kirchen – auch aus den Anstößen der "Reformation" – wandeln müssen?! Es reicht nicht, Kirche nur zu erhalten, sondern es gilt, sie zu öffnen, immer wieder neu zu reformieren: „ecclesia semper reformanda“.



„Gott bezeugen und den Menschen dienen“ – so hat der emeritierte Erfurter Bischof Wanke auf die Frage, wozu Kirche eigentlich gut sei, geantwortet. So wird eine zukunftsfähige Kirche von morgen beides sein: „Gott und den Menschen nahe“ (Zulehner), nicht mehr als Volkskirche, wohl aber

als Kirche im Volk: eine prophetische, bescheidene und offene Kirche, eine geschwisterliche und demokratisch geprägte Kirche und – nicht zuletzt – eine ökumenische Kirche (vgl. KirchenVolksBewegung). Kirche ist so „Widerschein des Evangeliums ... Sie ist für das Evangelium, um des Evangeliums willen da“ (Wanke).

„In dieser ökumenischen Perspektive könnte 2017 für evangelische wie katholische Christen eine Chance sein. Wir sollten sie nutzen. Es täte beiden Kirchen gut, vielen Menschen, die darauf warten, und der Welt, die zumal heute unser gemeinsames Zeugnis braucht“ (Kardinal Kasper, Schlusswort in: Martin Luther. Eine ökumenische Perspektive, 2016).

Karl-Dieter und Edda Müller

500 Jahre Reformation: Kein Heldengedenken

Ein Beitrag in Heft 1/2017 der Hiltruper Monatshefte der Herz-Jesu-Missionare (msc) Hiltrup

Für evangelische Christen ist 2017 ein besonderes Jahr. 500 Jahre, ein halbes Jahrtausend, ist es nun her, dass die Reformation begann. Aber was feiern wir da eigentlich in diesem Jubiläumsjahr? Es sind viele falsche Antworten im Umlauf, also will ich zuerst klarstellen, was wir **nicht** feiern. Wir feiern nicht den Geburtstag der evangelischen Kirche. Der ist zu Pfingsten, denn auch wir Evangelischen gehören zur einen, allgemeinen (=katholischen), weltweiten Kirche Jesu Christi, und die fing eben nicht erst am 31.10.1517 an. Wir feiern auch nicht die Kirchengeschichte seither – sie ist voller Licht und Schatten. Ebenso feiern wir nicht Martin Luther als Helden. Der 31. Oktober ist kein Heldengedenktag. Das Reformationsgedenken hat in der Gegenwart zum Glück auch keinen antikatholischen oder nationalistischen Akzent mehr; leider war das in früheren Gedenkjahren häufig der Fall.

Was ist es aber dann? Was steht im Mittelpunkt des Gedenkens? Die richtige Antwort lautet: Wir feiern Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums. Sie ist allerdings nicht erst im Herbst des Jahres 1517 geschehen. Schon einige Jahre zuvor hatte der junge Universitätslehrer Luther in eifrigem Bibelstudium entdeckt, dass nicht die eigene Anstrengung des Menschen das Heil bewirkt, sondern dass Gott selbst das Entscheidende tut durch Jesus Christus. „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ – dieser Satz des Apostels Paulus (Römerbrief, Kapitel 1, Vers 17, übrigens ein Zitat aus dem Alten Testament, der Bibel Israels!) hat dem verzweifelten Martin Luther dafür die Augen geöffnet: Ich muss nicht um Gottes Anerkennung kämpfen, sondern Gott kommt von sich aus auf mich zu, und seine „Gerechtigkeit“ verurteilt nicht, sondern verändert, vergibt, befreit. Darauf zu vertrauen, das ist Glauben. Später sagte Luther im Rückblick, durch diese Entdeckung in der Bibel habe er sich wie

neugeboren gefühlt, als wäre er direkt ins Paradies eingetreten. „So wurde mir jene Stelle bei Paulus wahrhaft zur Pforte des Paradieses.“

Durch Christus hat Gott das Entscheidende für mich schon getan – diese Entdeckung hat den jungen Mönch Luther aus schrecklichen Ängsten befreit, sie wurde für ihn zur Guten Nachricht, zum Evangelium. Aufgrund des wiederentdeckten Evangeliums hat Luther einige Jahre später dann Kritik am damaligen Ablasswesen geübt. Seine 95 kritischen Thesen wurden am 31. Oktober 1517 veröffentlicht und lösten ein gewaltiges Echo aus. Es entstand eine Reformbewegung, die schließlich in die Entstehung der evangelischen Kirchen mündete.

Man muss es deutlich festhalten: Am Anfang der Reformation stand die Wiederentdeckung des Evangeliums, nicht die Gründung einer eigenen „lutherischen“ Kirche. Luther wollte das Evangelium von Jesus Christus und die Bibel wieder in die Mitte stellen – die Spaltung der Kirche hingegen war nicht sein Ziel. Im Jahr 1522 schrieb Luther: „Zum ersten bitt ich, man wollt meines Namens geschweigen und sich nit lutherisch sondern christlich nennen. Ist doch die Lehre nit mein. So bin ich auch für niemand gekreuzigt... Wie käme denn ich armer stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi sollt mit meinem heillosen Namen nennen? Ich bin und will keines Meister sein. Ich habe mit der Gemeinde die einige gemeine Lehre Christi, der unser aller Meister ist.“

In der Hiltruper Kirche der Herz-Jesu-Missionare ist der Altar aus vielen Holzteilen zusammengesetzt. In jeden Holzblock ist das Gesicht einer wichtigen Persönlichkeit der Kirchengeschichte geschnitzt. Da kommt nicht nur Kardinal von Galen vor und Papst Johannes, sondern auch Martin Luther (siehe Abbildung). Wenn man sich diese Skulptur des Künstlers Ernst Suberg anschaut, fällt sofort auf: Durch das Holzstück, mitten durchs



Gesicht Luthers, geht ein tiefer Riss. Soll dieser Spalt im Holz sagen: Luther war ein Spalter? Nein, diese Deutung würde ihm nicht gerecht. Ich sehe in dem Riss etwas anderes ausgedrückt, nämlich den Zwiespalt seiner Persönlichkeit: Zuversichtlich und von Angst geplagt, sensibel und grob, liebend und hasserfüllt – Luther war eben kein strahlender Held, sondern ein Mensch in seinem Widerspruch, „gerecht und Sünder zugleich“, wie er selbst formulierte.

Das Reformationsgedenken ist also kein Lutherkult. Wir sind dankbar für die vielen positiven Auswirkungen der Reformation, für die Bibelübersetzung, die Kirchenlieder, das evangelische Pfarrhaus, die Frauenordination, die Aufwertung der weltlichen Arbeit (unser Wort Beruf geht auf Luther zurück), für den Freiheits- und Bildungsschub, den die Reformation brachte – und übersehen dabei doch nicht die dunklen Seiten der Geschichte des Protestantismus: die Glaubenskriege, die Intoleranz, die schreckliche Hetzschrift des alten Luther gegen die Juden ...

Wo stehen wir heute? Manche Impulse Luthers hat die römisch-katholische Kirche inzwischen positiv aufgenommen, besonders durch das zweite Vatikanische Konzil. Umgekehrt haben wir Evangelischen seither manche Einseitigkeiten überwunden und vieles von unseren katholischen Glaubensgeschwistern gelernt. Persönlich kann ich sagen: Ich habe in den Jahrzehnten meines Pfarrdienstes in der evangelischen Kirchengemeinde Hiltrup-Amelsbüren eine höchst lebendige Ökumene erlebt: Gemeinsame Gottesdienste, Andachten, Bibelarbeiten, Kinderbibelwochen, soziale Initiativen, gegenseitige Gastfreundschaft, und in all dem so viel Voneinander-Lernen, Verbundenheit, Anteilnahme, ja Freundschaft. Gern denke ich an viele Begegnungen mit den Christinnen und Christen der katholischen Pfarrgemeinden zurück, ebenso wie mit den Hiltruper Herz-Jesu-Missionarinnen und Missionaren. Für mich gehören die Freude und der Dank für so

viel ökumenisches Miteinander zum Reformationsgedenken 2017 dazu.

Kardinal Walter Kasper schreibt: „Die Einheit ist heute näher als vor 500 Jahren. Sie hat bereits begonnen. Wir sind 2017 nicht mehr wie nach 1517 auf dem Weg zur Trennung, sondern auf dem Weg zur Einheit. Wenn wir Mut und Geduld haben, werden wir am Ende nicht enttäuscht werden. Wir werden uns die Augen reiben und dankbar staunen, was Gottes Geist, vielleicht ganz anders als wir es uns ausgedacht haben, zuwege gebracht hat. In dieser ökumenischen Perspektive könnte 2017 für evangelische wie für katholische Christen eine Chance sein. Wir sollten sie nutzen. Es täte beiden Kirchen gut, vielen Menschen, die darauf warten, und der Welt, die zumal heute unser gemeinsames Zeugnis braucht.“

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat alle christlichen Kirchen und Konfessionen eingeladen, das Reformationsjubiläum 2017 als gemeinsames Christusfest zu feiern. So hören und lesen wir in diesem Festjahr von vielen Ereignissen und Begegnungen auf der Ebene der Kirchenleitungen. Nicht das Trennende, sondern das Verbindende steht dabei im Mittelpunkt. Ich hoffe, dass das Jubiläumsjahr darüber hinaus aber auch für viele ein Anlass sein wird, die ökumenische Arbeit vor Ort mit neuem Schwung und neuer Hoffnung weiterzuführen.

Johannes Krause-Isermann



Veranstaltungsreihe geht weiter

Im Rahmen der Ökumenischen Veranstaltungsreihe „Sag, wie hältst du’s mit der Religion?“ – Gretchenfrage(n) im 21. Jahrhundert haben drei Veranstaltungen seit Ende letzten Jahres stattgefunden. Das Anliegen von Pfarrerin Beate Bentrop und mir ist es, angesichts der Erinnerung an das Ereignis der Reformation einige der „heißen Themen“ und strittigen Fragen des christlichen Glaubens mit ausgewählten Experten/innen zu erörtern.

- Am 23. November 2016 hat Karl Gabriel, Sozialethiker und Religionssoziologe aus Münster, seine Thesen zu den Fragen: Geht der Glaube verloren? Sind die Kirchen am Ende? vorgestellt und sich mit der Plausibilität der sogenannten „Säkularisierung“ beschäftigt.
- Am 22. Februar 2017 hat Dr. Annina Ligniez, evangelische Theologin der Universität Münster, sich des Themas „Sola scriptura“ – Wie kann man heute angemessen die Bibel verstehen? angenommen.
- Am 24. März 2017 hat Martin Laube, Professor für Systematische Theologie in Göttingen, sich unter dem Titel „Für uns gestorben?“ damit auseinandergesetzt, ob Vorstellungen eines Sühnetods Jesu noch angemessen sind.

Am Montag, 12. Juni 2017 um 19:30 Uhr im Hiltruper Museum steht nun das nächste heiße Eisen an: Prof. Hans-Peter Großhans, evangelischer Theologe, und Daniel Roters, muslimischer Theologe, diskutieren unter dem Titel „Ein Gott in drei Personen?“ über Sinn und Unsinn der christlichen Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes.

Im Herbst 2017 sind noch folgende Themen geplant:

- Ist die Ökumene noch ein Thema? Was trennt die Christen heute noch?
- Kirche und Staat. Welche Argumente gibt es für eine stärkere Trennung und welche Folgen hätte das? Unterschiedliche Vertreter/innen aus Politik und Kirche werden den Abend gestalten.

Die Termine der Veranstaltungen werden rechtzeitig bekanntgegeben. Achten Sie auf die Flyer und die jeweiligen Ankündigungen! Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

Stefan Leibold, Pastoralassistent

Weggemeinschaft?



Nicht alle Wege werden gemeinsam gegangen ...

Fünfhundert Jahre seit dem Beginn der Reformation. Fünfhundert Jahre, in denen sich der einst gemeinsame Weg der Kirche in zwei Wege spaltete, die sich jahrhundertlang immer weiter voneinander entfernten. Wir müssen ehrlich sein: Die letzten fünfhundert Jahre waren größtenteils von einem Gegeneinander, nicht von einem Miteinander der Konfessionen geprägt, wurden durch Hass und Feindschaft bestimmt. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich das geändert; Katholiken und Protestanten haben sich wieder schrittweise angenähert – heute gehen sie wieder manchen Weg miteinander wie auf dem Bild.

Die Kirchen sind gemeinsam auf dem Weg, denn das Ziel ist noch nicht erreicht – manchmal herrscht auch noch Uneinigkeit darüber, wie das Ziel aussehen soll: eine vollständige Einheit oder eine Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Manchmal gehen die Konfessionen – um im Bild zu sprechen – gemeinsam in der Straßenmitte, manchmal auf unterschiedlichen Straßenseiten. Biegt eine Konfession ab, geht die andere nicht immer mit. Doch eines hat sich grundlegend verändert. Nicht mehr Hass und Feindschaft prägen das Verhältnis der Konfessionen, sondern Respekt und Liebe. Liebe, die hoffen lässt, dass der Weg weitergeht und zugleich Motivation für den Weg ist. Und so hieß das Motto der Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Januar: Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns.

Die Liebe, die hilft, das Trennende in der Vergangenheit und in der Gegenwart zu überwinden, und ermutigt, trotz bestehender und scheinbar unüberwindlicher Differenzen weiter nach Lösungen zu suchen. Im Wissen darum, dass die menschlichen Möglichkeiten begrenzt sind und wir auf Gottes Wirken angewiesen sind. Die Versöhnung, von der das Motto der Gebetswoche spricht, meint – glaube ich – nicht nur die Versöhnung zwischen den Konfessionen, sondern auch die Versöhnung mit Gott. Aus seiner Gnade leben wir, durch seine Gnade wird die Einheit der Konfessionen verwirklicht werden.

Peter Kane

Aktion gegen den Hunger in Afrika

Ein Zwischenruf – und wie es weitergehen könnte!

Irgendwie passt es nicht zusammen: Militäretats steigen weltweit; so sollen allein die Ausgaben für die Bundeswehr bis 2021 um 8,3 Milliarden Euro steigen, und der neue amerikanische Präsident will dem Pentagon etwa 54 Milliarden Dollar (etwa 51 Milliarden Euro) zusätzlich genehmigen, denn – so wörtlich die Ankündigung – „wir müssen wieder Kriege gewinnen (können)“. Und die UNO macht gleichzeitig darauf aufmerksam, dass 22 Millionen Menschen in Afrika kurz vor dem Verhungern stehen. Um diese Menschenleben zu retten, braucht die UNO 4,5 Milliarden Euro, die ihr von den Staaten aber zurzeit nicht zur Verfügung gestellt werden. Wir rüsten auf – etwa gegen Menschen, die aus Verzweiflung alles versuchen, um bessere Lebensbedingungen zu bekommen, statt ihnen zu Essen und Chancen zum Leben zu geben?

Merkt eigentlich noch jemand was? Was sollen wir als Christenmenschen tun? Wie geht es weiter in Hilstrup?

Wir suchen Menschen, die sich beteiligen an einer Friedensaktion in Hilstrup am Pfingsttag, 3. Juni 2017 um 10 Uhr auf der Marktallee. Wir wollen für den Frieden beten, aber auch etwas Greifbares dabei zusammenbekommen – und ein konkretes Projekt gegen den Hunger in Afrika unterstützen. Wer macht noch mit? Melden Sie sich bitte bei Pastor Maiwald: klaus.maiwald@ev-kirche-hilstrup.de oder Tel. 9287411.

Arbeitskreis Ökumene

Foto: Hans Brunner



Das neue Herz
ist ein Herz
der Liebe.
Der neue Geist
ist ein Geist
des Teilens.

Der Antwortpsalm

„... ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie des Wortes“



Henk Plas, Kantor

„Warum wird in der Heiligen Messe nach der Lesung etwas vorgesungen? Kann man da kein Lied singen?“ So oder ähnlich bin ich in letzter Zeit des Öfteren angesprochen worden. Den so genannten Antwortpsalm, um den es sich hier handelt, möchte ich hiermit vorstellen und erläutern, warum er des Öfteren vorgesungen wird.

Für den Wortgottesdienst – den Teil der Messe, in dem die Gemeinde das Wort Gottes aus der Bibel hört – ist nach der ersten Lesung aus dem Alten Testament der Antwortpsalm in der Liturgie vorgeschrieben. Das Messbuch beschreibt es so: *„Auf die erste Lesung folgt der Antwortpsalm, der ein wesentlicher Bestandteil der Liturgie des Wortes ist und große liturgische und pastorale Bedeutung hat, weil er die Betrachtung des Wortes Gottes fördert.“* Offiziell geht es dann weiter mit der zweiten Lesung aus dem Neuen Testament. Darauf folgt der Halleluja-Ruf (in der Fastenzeit ein „Christus-Ruf“), der quasi das Evangelium „einläutet“. In der Praxis wird aber oft nur eine Lesung vor dem Evangelium gelesen.

Der Antwortpsalm selbst ist ein Text aus dem Buch der Psalmen und damit genauso Wort Gottes, wie die vorausgegangene erste Lesung, die durch den Antwortpsalm quasi „vertieft“ oder „bedacht“ wird. Damit ist sie auch genauso Teil der Verkündigung wie die anderen Lesungen. Der Antwortpsalm ist mit dem Antiphon (Kehrsvers) verbunden, einem gesungenen Ruf, mit dem die Gemeinde auf den Vortrag der Psalmverse antwortet.

Im neuen Gotteslob (GL) stehen die Psalmen nicht umsonst an erster Stelle. In der Einführung zu den Psalmen (GL 30) heißt es: *„Kein Buch des Alten Testaments wird im Neuen Testament so oft zitiert wie der Psalter. Dabei werden die Psalmverse allerdings weniger als Gebetstexte verwendet;*

vielmehr wird der Psalter als prophetisches Buch verstanden, das vorausweisend vom Messias redet, von Christus Jesus selbst.“ Über ihn berichtet auch das nachfolgende Evangelium – so schließt sich der Kreis.

Die Tradition des Vorsingens hat die (junge) Kirche sehr wahrscheinlich übernommen aus der jüdischen Liturgie des Tempels und der Synagogen, wo der Gesang der Psalmen auch dem Kantor (Vorsänger) oblag. Die Form des Dialoges zwischen dem Kantor und der Gemeinde könnte man deuten als ein Abbild des Dialoges zwischen Gott, der uns sein Wort schenkt, und seinem Volk, das darauf antwortet. Die Form des Antwortpsalms ist damit klar eine andere als die eines Liedes.

In vielen Gemeinden ist es aber bis heute Praxis, dass statt des Antwortpsalms ein passendes Lied gesungen wird. Grund hierfür ist oftmals, dass die Organistin oder der Organist nicht vorsingen mag oder kann (eine gute Singstimme ist nicht jedem gegeben). Wichtig ist, festzuhalten, dass die oder der Vorsänger den Text möglichst klar artikuliert, sodass verständlich ist, was gesungen wird. Wenn die zweite Lesung aus dem Neuen Testament gelesen wird, ist es nicht sinnvoll, den Antwortpsalm zu singen, da er als „Brücke“ zwischen den Lesungen gedacht ist.

Zum Schluss noch Folgendes: In vielen Liedern des neuen Gotteslobes wird von Waisen, Witwen, Armen und Entrechteten kaum gesprochen. Wo werden auch mal Fragen gestellt – anders gesagt: In wie viel Liedern im Gesangbuch steht überhaupt mal ein Fragezeichen? Wie viel mehr dafür in den Psalmen! Auch ist Platz für Klage, neben Lob und Freude. *„Im Ganzen wohnt dem Psalter eine Bewegung von der Klage zum Lob Gottes inne“* (GL 30). Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Kolosser: „Singt Gott in euerem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt“ (Kol. 3,16). Eine Vielfalt der musikalischen Formen bereichert unsere Gottesdienste. So hoffe ich, dass – wenn der Antwortpsalm vorgesungen wird – er demnächst mit anderen Ohren (und natürlich auch mit „offenen“ Herzen) wahrgenommen wird und mit dem Kehrsvers von der Gemeinde bejahend beantwortet wird.

Henk Plas, Kantor

„Rebini“

Ein Kinderferienprogramm in Trujillo, Peru

In Peru sind im Januar und Februar die großen „Sommer“-Ferien. Seit nunmehr 16 Jahren organisieren die Hiltruper Patres in unserer Partnergemeinde San Pablo in Trujillo zusammen mit vielen ehrenamtlichen Helfern für Kinder aus armen Familien die „Rebini“-Ferienfreizeiten. Für diese Freizeiten steht in einem Dorf ca. 50 km von Trujillo entfernt ein großes Haus zur Verfügung mit vielen Mehrbettzimmern und Gemeinschaftsräumen, mit Spiel- und Sportplätzen und einem einfachen Schwimmbaden. Das Haus wurde finanziert (von Kindern für Kinder) mit Mitteln der jährlichen Sternsingeraktion.

In den vergangenen Jahren haben bei „Rebini“ oft auch junge Erwachsene aus Münster und dem Bistum mitgewirkt, die als "Missionare auf Zeit" (MaZ'ler) in Peru ein Freiwilligenjahr absolvierten. Zurzeit sind dort *Maren und Isabel*, zwei Abiturientinnen aus Münster. Sie haben uns über Sr. Annette vom MSC-Welthaus in Hiltrup den folgenden Bericht über „Rebini 2017“ geschickt:

„In Peru, in Peru, in den Anden“ – so beginnt hier ein weit verbreitetes Kinderlied. Aber was gibt es dort eigentlich? Es gibt dort z. B. das Kinderferienprogramm mit dem Namen „Rebini“. Rebini steht für **Re-creo bi-blico para Niños**, was übersetzt so viel heißt wie „Biblische Auszeit für Kinder“. Das Ferienprogramm wurde durch die Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu in Trujillo ins Leben gerufen, wird von diesen geleitet und kann mittlerweile auf 16 erfolgreiche Jahre zurückschauen. Es findet jedes Jahr in den Monaten Januar und Februar statt, wenn hier in Peru „Sommerferien“ sind. Jede Woche bekommen dann bis zu 64 Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren die Gelegenheit für eine Woche aus der Großstadt Trujillo heraus in das etwas höher gelegene Dorf Simbal zu fahren, wo in dem Haus „Climatica Catilandia“ Rebini stattfindet. Die Kinder kommen jede Woche aus einem anderen Stadtteil Trujillos. Die Anmeldung wird über die verschiedenen „Parroquias“ (Pfarreien) organisiert. Diese stellen auch die „Monitoren“, Jugendliche,



Teilnehmer und Betreuer/innen der Aktion vor dem Haus

die in der Woche die Betreuer der Kinder sind und sie den ganzen Tag und auch nachts begleiten. Das Programm selbst wird von einer Gruppe junger peruanischer Freiwilliger gestaltet, die ihre eigenen Ferien oder ihren Urlaub dafür einsetzen. Ihre Aufgabenbereiche reichen über Koordination der verschiedenen Aktivitäten, Animation, Versorgung der Kinder mit Essen und Trinken bis zur Vorbereitung und Bereitstellung der benötigten Bastelsachen. Sie kümmern sich darum, dass alles reibungslos vonstattengehen kann. Und sollte dann doch mal ein „Monitor“ fehlen, sind diese Jugendlichen immer in der Lage einzuspringen.

Ein ganz wichtiger Teil des Ferienprogramms wird jede Woche von einer anderen der jungen Freiwilligen mit viel Kreativität verkörpert: die Darstellung der Person „Rebini“. Sie ist extra vom Planeten „Rebinilandia“ angereist, und sie ist es, die zusammen mit der Handpuppe, dem knallorangenen Vogel „Aspi“, durch die verschiedenen Themen der Woche führt und die Regeln des Zusammenlebens in „ihrem“ Haus erklärt. Jeden Tag gibt es zwei biblische Geschichten, die vorgestellt und bearbeitet werden. Angefan-



Auch spaziergehen und wandern sind im Programm

gen mit der Schöpfungsgeschichte geht es z. B. weiter mit der Arche Noah, wozu die Kinder Masken der verschiedenen Tiere basteln und abends dann symbolisch selbst in eine Arche aus Bänken einziehen dürfen.

Aber natürlich kommen auch Freizeit und Austoben nicht zu kurz. Dafür gibt es auf dem Gelände neben einem Fußball- und Volleyballfeld diverse Spiel- und Klettergeräte. Das Highlight des Tages bildet aber immer das Schwimmbad, das bei den sommerlichen Temperaturen eine herrliche Abkühlung bietet. Es ist jede Woche wieder toll zu erleben, wie die Kinder lachen und einfach Kind sind, auch wenn viele aus nicht ganz einfachen Umfeldern kommen. Neben ihren selbstgebastelten Sachen nehmen die Kinder am Ende

aber auch ganz neue Erfahrungen mit, wie neue Freunde und ein wenig mehr Selbstständigkeit. So ist jeden Morgen eine Gruppe für das Fegen der Gänge zuständig und eine nach dem Essen für den Essenssaal. Auch auf ein aufgeräumtes Zimmer wird natürlich Wert gelegt. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie für einen längeren Zeitraum von zu Hause weg



Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz

sind. Die Familie hat ja in Peru noch einen sehr großen Stellenwert. Umso schöner ist es zu sehen, wenn dann am Ende das anfängliche Heimweh vergessen ist und der Abschied fast schon wieder schwer fällt.



Viele Grüße vom „Rebini“ in Peru von den zwei MaZ'lern *Maren und Isabel*, die hier mit sehr viel Freude dabei waren."

Maren und Isabel/Sr. Annette
Für den M-E-F-Arbeitskreis: Hermann Kühn

Einige Informationen dazu: Das Loubra Kinderhaus schafft ein Zuhause für 48 ehemals benachteiligte Straßenkinder und Kinder der Bewohner des Loubra-Blindenhauses. Es herrscht eine familiäre Atmosphäre, die Kinder helfen den Blinden und werden im Gegenzug von diesen liebevoll betreut.

Dadurch, dass die Häuser nur 200 Meter auseinanderliegen, ist der Kontakt jederzeit möglich. Das gemeinsame Essen findet im Blindenhaus statt. Mehr unter: www.conact-ev.de.

Für die Jugendarbeit in St. Marien
Leni Santillo

Ein Dankeschön aus Indien

Die Hilfe ist angekommen. Bereits zum zweiten Mal unterstützt die Jugendarbeit in St. Marien aus dem Erlös der Tannenbaumaktion ein Projekt des gemeinnützigen Vereins conAct e. V., der interkulturelle Verständigung fördert und unabhängige Hilfsprojekte unterstützt. Diesmal wurden 500 Euro – 1/3 des Erlöses – dem Loubra Kinderhaus in Tiruchirappalli in Südindien überwiesen. Von dort brachte der Hilstruper Arzt Michael Speidel, der das Loubra Kinderhaus mitbetreut, das nachstehende Foto mit.



In St. Sebastian schon Tradition:

40 Jahre Gesprächskreis der kfd

In einem älteren Kontakttheft stand auf der Rückseite Folgendes: „Jeder Tag gibt Grund zu neuem Dank. Wir haben uns angewöhnt, nur noch über das Außergewöhnliche zu staunen. Für das Alltägliche, für das Selbstverständliche, für das Schlichte haben wir den Blick verloren. Es ist eine Frage der Perspektive. Gib dem Dank Raum in deinem



Christa Kleiter

Leben und du wirst sehen, wie die Klage verstummt, wie die Zuversicht wächst und wie sich die Freude breitmacht.“ Ja, wir haben allen Grund zu danken. Wir, damit meine ich ca. neun Frauen, die sich regelmäßig zu einem 14-tägigen Gesprächskreis treffen, und das schon seit 40 Jahren. Nicht alle Frauen sind so lange dabei; einige sind im Laufe der Jahre dazugekommen, andere hatten neue Verpflichtungen und einige sind verstorben. Damals waren die Teilnehmerinnen zwischen 35 und 50 Jahren; inzwischen hat sich das verändert. Verändert hat sich nicht die Offenheit füreinander und die Freude, an einem bestimmten Thema zu arbeiten, Erfahrungen auszutauschen und aufeinander zu hören. So war



auch der oben zitierte Text Thema bei einem Treffen. Sensibel werden für das Alltägliche, Selbstverständliche, Schlichte – das haben wir in vielen Gesprächen eingeübt. Wir haben oft anhand biblischer Texte über unseren Glauben nachgedacht und uns gegenseitig mit unseren Glaubenserfahrungen, aber auch mit unseren Fragen und Zweifeln beschenkt. Themen wie Loslassen, Freude, Ärger und Enttäuschungen, Hausfrau sein, Kinder, die Festtage des Jahres, Toleranz waren Themen, die die Treffen bestimmten. Mit den Jahren änderte sich auch hier einiges. So standen das Älterwerden mit all' den schönen und schweren Seiten, Verlust und Tod, Krankheit und der eigene Tod und vieles mehr im Mittelpunkt der Gespräche.

Wenn ich nun nach 40 Jahren zurückschaue, dann habe ich auch alle Höhen und Tiefen des Kreises im Auge. Wenn bei Treffen nur drei oder vier Teilnehmerinnen anwesend waren, stellte sich schon die Frage: Ist es nicht gut, einen Kreis nach so vielen Jahren aufzulösen? Mit viel Nachdruck sprachen sich die Teilnehmerinnen immer wieder gegen diese Möglichkeit aus. Das ermutigte mich, weiterzumachen. Schön ist es, dass aus dem Kreis die eine oder andere bereit war, ein Gespräch vorzubereiten.

Für die Erfahrungen, die ich im Laufe der Jahre gemacht habe, für die Offenheit, das einander Annehmen, das Aufeinander hören (auch ein Lernprozess), die Ermutigung, weiterzumachen, bin ich sehr dankbar.

So wird das Wort „Dank“ uns begleiten, Dank an Gott und Dank an alle, die sich immer wieder auf den Weg machen.

Christa Kleiter, Pastoralreferentin i. R.



Weltgebetstag der Frauen

Der Weltgebetstag 2017 wurde von Frauen von den Philippinen vorbereitet. Der Gottesdienst für Frauen aller Konfessionen stand unter dem Motto "Was ist denn fair". Gastgeber für alle Frauen aus Amelsbüren und Hilstrup war in diesem Jahr die kfd St. Sebastian.

Der Nachmittag begann im Pfarrheim mit der Vorstellung des Landes und anschließend gemütlichem Beisammensein bei Kaffee und landestypischen Leckereien. Um 17 Uhr gingen die Frauen (und 1 Mann) zur Feier des Gottesdienstes in die Kirche. Einige Frauen des Vorbereitungsteams schlüpfen in die Rollen von Philippinas und berichteten über die schwierigen Lebensbedingungen. Die meisten Menschen auf den Philippinen leben vom Reisanbau. Dabei ist es üblich, beim Pflanzen und Ernten von Reis die Nachbarschaft um Hilfe zu bitten. Niemand wird dafür bezahlt, aber alle bekommen etwas von der Ernte.



Drei Frauen erzählten von den schweren Lebensbedingungen

Auch wir, die Gottesdienstbesucherinnen, bekamen ein Tütchen mit Reis von den Philippinas. Unsere Vision ist eine Welt, in der alle Frauen selbstbestimmt leben können. Ein Zeichen ist unsere Kollekte, mit der wir Frauen und Mädchen von den Philippinen unterstützen und stärken wollen.



Ulla Venschott und Annette Arndt

Schau'n Sie mal rein!

Das Jahr der kfd-St. Clemens



Die kfd St. Clemens hat zu Anfang des Jahres ein neues Leitungsteam gewählt, das sich bis auf zwei neue Mitglieder aus dem alten Team zusammensetzt.

Leider ist auch aus dem neuen Team keine der Frauen bereit gewesen, den Vorsitz zu übernehmen, sodass die einzelnen Aufgaben, wie schon gehabt, untereinander verteilt wurden.

Das ist in den letzten vier Jahren bestens gelaufen, wenn man allein bedenkt, wie gut dem Team die Vorbereitungen zum 100-jährigen Bestehen der kfd St. Clemens gelungen sind und man voller Stolz darauf zurückblicken kann. Im Jubiläumsjahr sind allein 20 Neumitglieder zu verzeichnen.

Anschließend stellen wir Ihnen die einzelnen Teammitglieder und ihre Zuständigkeitsbereiche vor:

	<p>Ute Bäumer, Im Dahl 105 02501 588408</p> <p>Gottesdienstvorbereitung Delegierte für Stadtverbandsausschuss und Stadtverbandsversammlung</p>
	<p>Elisabeth Hilland, Albertsheide 13 02501 261594 elisabeth.hilland@web.de</p> <p>Finanzen Adressatin für eingehende kfd-Post</p>
	<p>Gisela Korth, Albertsheide 21 02501 3518 gisela.korth@gmx.de</p> <p>Gottesdienstvorbereitung Delegierte im Diözesanausschuss</p>

	<p>Mariele Landsmann, Johann-Strauß-Straße 1 02501 3161 mariele.l@t-online.de</p> <p>Organisation von Veranstaltungen und Sonderfahrten</p>
	<p>Ursula Mangels, Max-Winkelmann-Straße 20 02501 7821 u.mangels@web.de</p> <p>Kfd-Archiv; Delegierte für den „runden Tisch der Teamsprecherinnen“</p>
	<p>Helga Rösman, Thomas-Mann-Weg 90 02501 7821 helga.roesmann@ukmuenster.de</p> <p>Ansprechpartnerin für die Gruppen Mitgliederwerbung</p>
	<p>Christiane Schnepfer, Nieländerweg 29 02501 25226 ch.schnepfer@googlemail.com</p> <p>Protokollführung Ansprechpartnerin für Presse</p>
	<p>Gabi Sievering, Hölderlinweg 51 02501 4956 gabi-sievering@web.de</p> <p>Monatsinfoblatt</p>
	<p>Elisabeth Vieth, Am Hagen 46 02501 24680 aevieth@muenster.de</p> <p>Organisation von Fahrten</p>

Das Leitungsteam der kfd St. Clemens

Nachzutragen ist noch das Ergebnis aus unserem Adventsbasar 2016. Es wurde ein Erlös von 8.000 Euro an sieben verschiedene Projekte als Spende überwiesen. Für Hilstrup waren es 1.000 Euro für die Palliativstation an den Förderverein des Herz-Jesu-Krankenhauses und 250 Euro an die Nähwerkstatt im Welthaus der Missionsschwestern.

Für dieses Jahr wurden schon wieder viele Überlegungen gemacht und diverse Veranstaltungen geplant.

Zu Ostern ist schon die Fahrt zum **Sinnenpark Ostergarten** nach Osnabrück durchgeführt worden.

Einen **Abendgottesdienst** feierten wir am 17. Mai in Alt St. Clemens. Anschließend luden wir zu einem Bowle-Abend in den Alten Pfarrhof ein.

Prof. Heidi Pfeiffer (Gewaltopferambulanz Rechtsmedizinisches Institut WWU Münster) lädt am 20. Juni um 19 Uhr in das Institut zu einem Vortrag ein.

Die **Teams** der kfd St. Sebastian, St. Marien und St. Clemens treffen sich am 21. Juni, um sich auszutauschen und evtl. gemeinsame Veranstaltungen zu planen.

Die diesjährige **Wallfahrt** soll am 11. Juli nach Meschede zum Benediktinerkloster Königsmünster und weiter nach Oeventrup zu einem Gottesdienst in einer Kapelle der Hilstruper Schwestern, die dort ansässig sind, führen. Anmeldungen können leider nicht mehr angenommen werden.

Zum **Kreislehrgarten in Steinfurt** führt eine Fahrt am Samstag, 22. Juli. Start ist um 14 Uhr ab Pfarrkirche St. Clemens, Infos und Anmeldungen ab sofort bei Elisabeth Hilland, Tel: 261594 (bitte den Anrufbeantworter nutzen).

Bei den kfd-Fahrten sind Gäste immer herzlich willkommen, sofern nach Berücksichtigung der fristgerecht angemeldeten kfd-Mitglieder noch Plätze zur Verfügung stehen. Die Kalkulation der Kosten sieht vor, dass Gäste grundsätzlich einen Zuschlag von 5 Euro zahlen.

Für September haben wir ein ganz besonderes Veranstaltungsangebot geplant. Der Leiter des Theaterlabors im Kulturbahnhof Hilstrup, Dr. Enrico Otto, bietet für 10 bis max. 15 Personen einen **Theater-Workshop** an. In diesem Workshop geht es um neue Wege zum Einrichten eines Theaterstückes, einer Theaterszene, eines Theateraktes. Das bedeu-

tet, eine Szene, ein Akt, ein ganzes Stück entsteht Stück für Stück aus den unmittelbaren Aktionserfahrungen der Gruppe. Stattfinden wird der Workshop an zwei Wochenenden im September, und zwar am 15. bis 17.09. und 22. bis 24.09. je Tag von 17 bis 21 Uhr. Kostenbeitrag 20 Euro pro Person.

Falls von unseren Mitgliedern nicht genügend Anmeldungen kommen, sind Nichtmitglieder herzlich willkommen. Anmeldungen – bitte nur in der Zeit von 18 bis 20 Uhr – bei Mariele Landsmann, Tel. 3161

Weiter in der Planung ist eine geführte Besichtigung der **Skulpturen-Ausstellung** in Münster.

Auch ein Besuch des **Gartenfestivals** auf Schloss Harkotten ist vorgesehen. Informationen erfolgen zeitnah.

Der Adventsbasar am ersten Adventssonntag und am 15. Dezember die **Adventsfeier** bilden dann den Abschluss.

Details zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Internetseite www.kfd-st-clemens.de, die Sie auch gleichzeitig über die ständig laufenden Veranstaltungen informiert, oder bei den Teammitgliedern.

Mariele Landsmann

Gedanken zum Einkehrtag der kfd

Am 21. März 2017 lud die kfd alle Frauen der Kirchengemeinde aus St. Clemens, St. Marien und St. Sebastian zum Einkehrtag ins Liudgerhaus in Münster ein. Das Thema lautete:

Da wohnt ein Sehnen tief in uns.

Unsere Pastoralreferentin Yvonne Krabbe führte uns durch den Tag. Nach einer lebhaften Vorstellungsrunde kamen wir Frauen gut miteinander ins Gespräch. Yvonne Krabbe hatte verteilt im Raum und zeitlich nacheinander folgend verschiedene „Haltepunkte“ organisiert:

- der Tisch mit vielen verschiedenen Labyrinth-Motiven (Wo stehe ich zurzeit, was ist meine Sehnsucht ...)
- das Hungertuch „Ich bin, weil du bist“ (Was sehe ich, erkenne ich und wie sehe ich mich ...?)

- der Evangeliumstext Mk 6,30-32 – mit Hilfe des Bibelteilens konnte jede Teilnehmerin einen Textvers intensiver betrachten und nach Wunsch darüber sprechen
- die Materialien – Papier und Buntstifte dienten dazu, das Thema auf kreative Weise zu durchdenken und zu vertiefen. Ebenso galt das für das Modellieren mit Knetmasse. Es ergab sich ein positiver Wechsel von gedanklichem und handwerklichem Tun; viele Sinne wurden dabei angesprochen.

Der Tag endete mit einem Wortgottesdienst, in den das Evangelium „Jesus im Boot auf dem See“ (Mk 6,30-32) mit hineingenommen wurde. Besonders die persönliche Segenspendung und die Bekräftigung durch die „Gebetsrunde“ waren sehr berührend.

Bei der Verabschiedung bedankten sich die Teilnehmerinnen sehr herzlich bei Yvonne Krabbe für ihre abwechslungsreich strukturierte Tagesgestaltung. Alle waren dankbar für die erlebte Gemeinschaft und für die religiösen Impulse.

Gisela Korth

Abenteuer aus dem Pfadfinderjahr



Die Lager stehen schon vor der Tür!

Es kommt einem noch gar nicht lange vor, dass nach den Herbstferien die Pfadfindergruppen neu gemischt wurden und sich alle erstmal wieder kennenlernen mussten. Dies geschah in den Gruppenstunden der einzelnen Meuten. Es wurden Gesellschaftsspiele und Renn- und Laufspiele gespielt, Pizza gebacken, gebastelt oder Filmabende veranstaltet.

Traditionell ist jede Gruppe in das Melkerhaus nach Ascheberg gefahren und hat dort ein paar erlebnisreiche Tage mit der Gruppe verbracht.

In der Adventszeit wurde an der großen Friedenslichtmesse im Dom teilgenommen, um das Licht aus Bethlehem in Empfang zu nehmen und in unsere Gemeinde zu tragen.



Das Friedenslicht wurde in die Gemeinde getragen

Dieses Jahr sind selbstverständlich auch wieder viele Stammesmitglieder bei kaltem Schneewetter als Sternsinger durch Hilstrup gezogen und haben Spenden gesammelt. Eine stolze Summe von rund 3600 Euro ist dabei zusammengekommen.

In der Karnevalszeit feierten alle eine stimmungsvolle Party. Unter schaurigen Gestalten, glitzernden Einhörnern, Aliens und Zootieren wurden die kreativsten Kostüme prämiert.



Tolle Küstüme gab's bei der Karnevalsparty

Die Sommerferien rücken langsam aber sicher immer näher. Die Vorbereitungen, Planungen und Organisationen für die Lager der Pfadfinder laufen auf Hochtouren und damit steigt auch immer mehr die Vorfreude.

Das lange Wochenende über Christi Himmelfahrt verbrachte der ganze Stamm mit allen Kindern und Jugendlichen im Diözesanlager. Zusammen mit rund 50 anderen benachbarten Pfadfinderstämmen haben alle spannende Tage am Niederrhein erlebt. Das Motto dabei lautete: „Pack’s an! Denn die Zukunft sind wir.“

Verschiedene Aktionen in den einzelnen Stufen, ein Geländespiel mit allen Teilnehmern sowie eine Party mit Liveband waren das Highlight für viele!

In den Sommerferien fahren die Gruppen dieses Jahr getrennt voneinander in ihre Lager. In dieser Zeit werden alle Kinder und Jugendlichen des Stammes zusammen mit ihren Leitern pfadfinderischen sowie unterhaltsamen Aktivitäten nachgehen, gemeinsam tolle Ausflüge machen und eine erlebnisreiche Zeit verbringen.



Gemeinsame Aktivitäten gibt's auch in der Dunkelheit

Die Wölflinge und Jungpfadfinder verbringen abwechslungsreiche Tage auf dem Jugendzeltplatz in Wolfsburg. Geplant sind Stadt- und Geländespiele und Ausflüge in der Umgebung, Singen am Lagerfeuer oder Lagerbauten bauen.

In den älteren Stufen werden zurzeit Lagerrouen durch Skandinavien, in Slowenien oder in der Toskana geplant. Miteinander unterwegs sein, ein Gemeinschaftsgefühl entwi-

ckeln und zusammen ein Abenteuer erleben wird dabei in den Gruppen ganz groß geschrieben sein.

Jetzt im Frühjahr wurde traditionell das Osterfeuer angezündet. Beim lodernen Feuer konnten die Hiltruper und natürlich auch andere Gäste Bratwurst und Kaltgetränke genießen.

Besonders die Leiterrunde wird in den kommenden Wochen für die Lager noch einen gründlichen Materialcheck machen müssen und einiges an Programm und Struktur für die Fahrten auf die Beine stellen. Dafür wird es jedoch genug Zeit auf der Leiterfahrt geben.

Beim alljährlichen Sponsorenlauf rund um den Ödingersee werden auch dieses Jahr wieder alle Mitglieder des Stammes Spenden sammeln und erlaufen. Der Stamm wird natürlich auch an Fronleichnam sowie auf dem Hiltruper Frühlingsfest vertreten sein und in den kommenden Wochen Kuchen auf dem Kirchplatz anbieten.

Gut Pfad von den Pfadfindern aus Hiltrup!

Informationen unter www.dpsg-hiltrup.de

 **dpsg Rochus Spiecker**

Lea Schröder

Alltäglichkeit ist eingekehrt

Trotzdem gibt es gibt noch viel zu tun. - Zur Situation der Geflüchteten in Hiltrup und Amelsbüren.

Auch wenn kaum noch Flüchtende in Münster ankommen, gibt es in Hiltrup und Amelsbüren doch einige Dynamik in der Unterbringungspolitik der Stadt. Die Stadt baut provisorische Unterkünfte ab und baut neue beständige. Diese werden meist in einer Holzrahmenbauweise erstellt, die mehreren Bewohnern bzw. Familien abgeschlossene Einheiten mit Kochgelegenheit und Bad bieten, was zur Reduzierung von Konflikten führt. Die Einrichtungen in Hiltrup-Süd und am Vennheideweg gehören dazu.

In die Einrichtung an der Bezirkssportanlage Süd zogen ab Januar 2017 alleinreisende Männer ein. Viele von ihnen besuchen Deutsch-/Integrationskurse und sind in Münster

schon länger heimisch. Nach den zahlreichen Diskussionen im Vorfeld ist dort schnell der Alltag eingelebt. Am 10. April 2017 sind die ersten Familien in die Einrichtung am Vennheideweg 25 eingezogen. Auch sie kommen aus anderen Einrichtungen in Münster. Ehrenamtliche werden insbesondere für die neuen Einrichtungen noch gesucht, gerne auch individuell arbeitende Sprachmittler.

Ausgezogen sind Ende 2016 die Familien aus dem Pfarrhaus Amelsbüren, das jetzt umgebaut wird. Im Sommer 2017 wird das ehemalige Altenheim Haus Heidhorn als Flüchtlingseinrichtung geschlossen. Insbesondere die schlechte Anbindung an den Stadtteil Hilstrup führte bei den Bewohnern oft zu Frust. Einige Familien werden von dort in den Vennheideweg ziehen.

Viele Geflüchtete leben nun seit längerem in Münster, haben Sprachkenntnisse erworben und auch Kontakte geknüpft. Der Fokus der Engagierten hat sich verschoben: Jetzt stehen stärker die Wohnungssuche, das Finden von Arbeitsmöglichkeiten und spezifische Integrationsmaßnahmen auf der Agenda. Ich habe eine große Bitte an Sie, die Sie dies lesen: Sie können sich vorstellen, wie schwer es ist, Wohnungen in Münster zu finden. Wenn Sie eine Wohnung vermieten wollen oder jemanden kennen, der das vorhat, so sprechen Sie uns an, wir vermitteln gerne den Kontakt zu geflüchteten Familien und begleiten diese auch.

Das Flüchtlingsnetzwerk Hilstrup, das Anfang 2016 gegründet wurde, hat sich etabliert. Neben der Vermittlung von Sach- und Dienstleistungen durch die interaktive Homepage sind seine Mitglieder in engem Kontakt mit der Stadt und den betreuenden Sozialarbeitern der verschiedenen Einrichtungen. Ein Koordinationskreis aus Vertreter/innen von Vereinen, Verbänden, Gemeinden und Engagierten trifft sich alle zwei bis drei Wochen, um den Überblick zu behalten und Aktivitäten anzustoßen. Für alle Interessierten und alle Fragen sind Mitglieder unserer Gemeinde, die im Netzwerk aktiv sind, gut erreichbar: persönlich (in der Stadtteilbücherei Magdalene Faber), telefonisch (Stefan Leibold) und per Mail über das Netzwerk (info@fluechtlingsnetzwerk-hilstrup.de). Reinhard Boywitt ist in Amelsbüren ansprechbar. Das Flüchtlingsnetzwerk kann neben alltäglichen



Auf Empfang bleiben

**Gottes Geist weht, wo er will.
Doch nur wenn ich will,
kann er auch in mir wirken.**

**Unvermutet sucht er mich auf:
in einem Menschen,
einem Wort, einem Ereignis.**

**Die verschlüsselte Botschaft
offenbart sich mir manchmal
erst auf den zweiten Blick.**

**Nur wenn ich wach bin,
offen, bereit, die Botschaft zu hören,
wird sie mich auch erreichen.**

Wird sie mich erreichen?

*Text: Gisela Baltes
Bild: Foto: Friedbert Simon
Künstler: Polykarp Ühle
In: Pfarrbriefservice.de*

Beiträgen zur Integration auch immer Highlights ermöglichen. So konnten Familien aus Hiltrup Ost eine Vorstellung des Weihnachtscircus besuchen, es finden immer wieder Ausflüge statt und Kinder in Amelsbüren konnten im Dezember 2016/Januar 2017 einen Kunstworkshop bei der Künstlerin Andrea Aupers durchführen, der von Spenden des Hiltruper Künstlers Erwin Löhr finanziert wurde. Ein ähnlicher Workshop ist im Sommer im Vennheideweg geplant.

Sehr erfolgreich hat sich seit Januar 2017 das Begegnungscafé von Einheimischen und Geflüchteten etabliert. Es findet jeden dritten Samstag im Monat von 15 bis 17 Uhr im Paulussaal der evangelischen Kirchengemeinde Hiltrup statt. In den ersten Monaten platzte das Café aus allen Nähten. Kommen Sie vorbei. Sie sind herzlich eingeladen. Über Ihren mitgebrachten leckeren Kuchen würden wir uns sehr freuen!

Flüchtlingsarbeit hat auch eine politische Dimension. Verschiedene Flüchtlingsinitiativen sind im Moment in Gesprächen aktiv, um möglichst Abschiebungen nach Afghanistan zu verhindern. Im Sommer wird es zum Thema „Situation in Afghanistan“ eine Veranstaltung des Flüchtlingsnetzwerkes geben.

Viele Geflüchtete aus den Einrichtungen haben bei den Anhörungen nur subsidiären Schutz für ein Jahr erhalten, das heißt z. B., dass ihre Familien nicht zu ihnen kommen können. Die starke Beschränkung des Familiennachzuges ist gerade aus christlicher Sicht skandalös. Der Grund, warum im Augenblick so wenige Menschen zu uns kommen, liegt nicht an einer erfolgreichen Bekämpfung von Fluchtursachen, sondern an der repressiven Abschottungspolitik der EU und dem Pakt mit der Türkei, Geflüchtete nicht über die Grenzen zu lassen. Es ist zu befürchten, dass in diesem Jahr wieder viele Menschen im Mittelmeer ertrinken werden. Einige Plakate der Pro Asyl-Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“ mit Bildern und Informationen hängen auf Initiative des Flüchtlingsnetzwerks an ganz verschiedenen Orten in Hiltrup und Amelsbüren, auch in den Kirchen.

Migration und Flucht waren immer schon Grund-erfahrungen des wandernden Gottesvolkes – nicht wenige der hier lebenden Menschen mussten nach dem Zweiten

Weltkrieg selbst fliehen. Lassen Sie uns dazu beitragen, das Zusammenleben mit den Geflüchteten bei uns sinnvoll zu gestalten!

Stefan Leibold, Pastoralassistent

Katholikentag 2018 in Münster



Unsere Stadt wird vom 9. bis 13. Mai 2018 Gastgeberin des 101. Deutschen Katholikentags sein, zum vierten Mal nach 1852, 1885 und 1930. Dieses große Glaubens- und Begegnungsfest richtet die Stadt des Westfälischen Friedens passend unter dem Leitwort „Suche Frieden“ aus, einem wahrhaft aktuellen Motto anlässlich zahlloser Konflikte in der Welt und eines zunehmend unfriedlicheren Umgangs der Menschen miteinander. Der zeitliche Kontext wird geprägt vom gerade erst abgeschlossenen Reformationsjubiläum, aber auch von den zum Leitgedanken passenden Jahrestagen, wie 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges und 400 Jahre nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

Noch liegt fast ein ganzes Jahr vor uns, bis auch in Münster Heerscharen von Katholikentagsbesuchern durch die Straßen flanieren und innerhalb oder außerhalb unserer Kirchen Veranstaltungen besuchen, miteinander diskutieren oder an den Orten der Stille im Gebet verweilen. Trotzdem wirft das Ereignis jetzt schon seine Schatten voraus. Erste sichtbare Aktivitäten werden bereits am Samstag, 13. Mai 2017, stattgefunden haben, den das Bistum insbe-

sondere als musikalischen „AufKLANG“ gestalten will. Zahlreiche Musikgruppen, Chöre, Bands u. ä. sollen auf den Plätzen für „Katholikentagsflair“ sorgen, wie es in der Ankündigung heißt. Aus unserer Gemeinde beteiligen sich der Kirchenchor St. Sebastian und die Gruppe Rückenwind an der Aktion.

Während die Bewerbungsfrist für inhaltliche Programm-vorschläge bereits im Februar 2017 abgelaufen war, können sich kirchliche Verbände, Organisationen und Institutionen nach wie vor für einen Stand auf der Kirchenmeile bewerben. Kulturschaffende können auch noch Beiträge für das Programm „Musik, Theater, Kleinkunst“ melden; die Bewerbungsfrist endet am 15. Juni 2017. Wer sich als Gastgeber oder Helfer beteiligen möchte, findet nähere Informationen unter www.vorbereitung-katholikentag2018.de, wo man auch Hinweise zu allen sonstigen häufigen Fragen (FAQs) erhält. Helferangebote werden gerne bereits ab Herbst 2017 entgegengenommen.

In einer Zeit voller Umbrüche, in der das Wort der Kirche in manchen Landstrichen schon fast verstummt ist, bietet sich mit einem Katholikentag eine große Chance, auch viele Menschen zu erreichen, die sonst eher kirchenfern oder kirchenfremd sind. Solche Kirchentage zeigen nicht zuletzt auch die Vielfalt der Gaben des Geistes, auf die schon Paulus im ersten Korintherbrief (1 Korinther 2,12) wohlwollend hingewiesen hat. Freuen wir uns jetzt schon auf ein großes Ereignis.

Hans Oslowski

SUCHE
FRIEDEN

9. – 13. Mai 2018
katholikentag.de

„Singen ist doppelt beten!“

Neuer Spontanchor in St. Clemens



Als unser Kantor Henk Plas uns von seiner Idee erzählte einen Spontanchor mit neuem geistlichem Liedgut ins Leben rufen zu wollen, waren wir sofort begeistert. Tatsächlich kennen wir viele in der Gemeinde, die gerne Musik machen – und auch durchaus Talent dazu haben – aber im Familien- und Berufsalltag keine Zeit für einen weiteren festen Termin in der Woche haben.



Die Freude am Singen macht's: Im neuen Chor können alle Altersgruppen mitsingen.

Sich also spontan und unkompliziert vor der Sonntagsmesse um 10:15 Uhr im Pfarrheim zu treffen, um gemeinsam ein paar neue Lieder einzuüben und damit den Gottesdienst noch schöner zu machen, fanden wir wunderbar. Besonders schön ist auch, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene miteinander singen. Bisher hat der Chor dreimal gesungen und die Freude, die wir hatten, kam auch bei der Gemeinde an. Mein alter Schulseelsorger Bruder Karl hat immer gesagt:

„Ich spüre das für mich sehr deutlich, und ein Lied berührt immer auch die Herzen derer, die zuhören.“ Zu hoffen ist, dass sich viele vom Spontanchor begeistern lassen – als zukünftige SängerInnen oder auch ZuhörerInnen. Denn darum geht es doch im Glauben ...

Alexa Brunsiek

Einladung zum Singabend

„Singen ist eine edle Kunst und Übung“ – das wusste schon Martin Luther. Also: Wenn Sie gern singen, und damit diese edle Kunst ausüben wollen, dann fühlen Sie sich eingeladen zu unserem Singabend



am 6. Juli 2017 um 19:30 Uhr
in der Alten Kirche St. Clemens.

Zum Thema „Da berühren sich Himmel und Erde“ möchten wir unter der Leitung unseres Organisten und Chorleiters Henk Plas etwa eine Stunde lang mit Ihnen Neue Geistliche Lieder singen, aber auch altbekannte auffrischen und neue Lieder erlernen. Es lädt herzlich dazu ein

Der Ortsausschuss St. Clemens

gemeinsam – gemütlich – genussvoll

Gemeindecafé

„Das hat es schon länger nicht mehr gegeben“, wurde uns gesagt, als wir uns im Pfarrbüro nach einem Gemeindecafé im Pfarrzentrum St. Clemens erkundigten ...

Nach den Familiengottesdiensten standen vereinzelte Gemeindeglieder noch draußen auf dem Kirchplatz. Sie unterhielten sich und die Kinder tobten herum. Aus dieser Situation kam uns die Idee, das Gemeindecafé wieder ins Leben zu rufen. Nach einer kurzen Einweisung unserer Pas-

toralreferentin Yvonne Krabbe legten wir die Termine für die ersten Male fest und harrten der Dinge, die da kommen sollten.



Einladend gedeckte Tische ...

Das erste Café fand am 9. Oktober 2016 statt und wurde ein voller Erfolg. Etwa 40 Gemeindeglieder folgten der Einladung. Neben einem reichhaltigen Kuchenbuffet, das vom Förderverein der Kita St. Martin angeboten wurde, schaute auch Clemens, der Lesedraache aus der benachbarten Stadtteilbücherei vorbei und lauschte mit den kleinen Vorlesefreunden gespannt einer Geschichte.



Aufmerksame kleine Zuhörer

Auch die weiteren Male war das Café ebenso gut besucht, und wir bekamen viele positive Rückmeldungen.

Durch das Engagement vieler Vereine in unserer Gemeinde konnten wir immer ein abwechslungsreiches Ku-



Gut besucht war das Gemeindecafé im Pfarrzentrum

chenbuffet anbieten. Wer keine Zeit zum Bleiben hat, kann hier gern seinen Sonntagskuchen mit nach Hause nehmen. Die Einnahmen hierfür kommen den anbietenden Vereinen zugute. Bisher haben uns dabei der Förderverein der Kita St. Martin, zwei Gruppen der Pfadfinder sowie die Messdiener unterstützt.

Während des Cafés haben die Kinder die Möglichkeit, auf dem Spielteppich zu bauen, zu malen oder Gesellschaftsspiele zu spielen. Die Eltern und Großeltern können sich derweil mit anderen Gemeindegliedern bei Kaffee und Kuchen gemütlich austauschen.

Das St. Clemens-Café findet jeweils nach den Familiengottesdiensten in St. Clemens statt. Die nächsten geplanten Termine sind: 11. Juni und 09. Juli 2017. Eine Vorankündigung gibt es jeweils in den Schaukästen sowie im Aktuell.

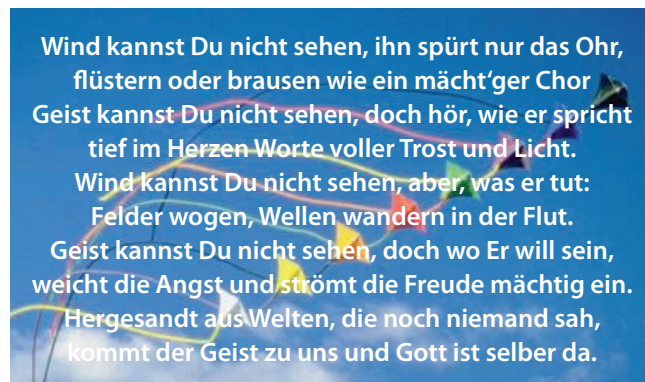
Die Organisation des Gemeindecafés ist uns eine Herzensangelegenheit. Ein solches Café „lebt“ durch die Teilnahme und Mithilfe der Gemeinde. Das Organistorenteam freut sich immer über weitere Mitstreiter (Vereine für das Kuchenbuffet sowie Helfer für das Café), die sich gern bei uns melden können: Familie Werner, Tel: 9725519.

Christiane Werner

**Komm Heiliger Geist und blase die alten Gedanken
aus unserem vertrockneten Denken.
Reiß uns aus unserer sicheren Spur.
Triebe uns an zu ganz neuem Handeln.**

Der Heilige Geist als Rückenwind in unserem Leben

Wind kannst Du nicht sehen, ihn spürt nur das Ohr ... ist der Anfang des Textes eines Kirchenliedes von Anders Frostensen, die Melodie stammt von Erhard Wikfeldt, beide aus Schweden. Das Wind-Lied ist eine Bitte um den Geist Gottes, ein Einspielen und Einsingen auf sein Kommen und Wirken in unseren Tagen. In dem Lied wird der Wind als Bild für den Heiligen Geist benutzt.



Wer den Wind verstehen will, der muss wissen, wie unberechenbar er ist.

Wind ist herrlich – wenn uns ein kühler Abendwind durchs Haar weht.

Wind ist kraftvoll – wenn er in ein Segel bläst und das Schiff vorwärts treibt.

Wind ist gefährlich – wenn er als Sturm oder Tornado über einen Ort hinwegfegt

Wind lässt sich nicht unter Kontrolle bringen. Mit dem Geist Gottes ist es genauso.

Gottes Geist stelle ich mir wie einen Rückenwind vor, weil er uns in unserem Leben anstoßen möchte. Er will uns zu verstehen geben, dass sich etwas bewegen muss – gerade, wenn wir meinen, dass alles so sein und bleiben muss, wie es immer gewesen ist. Auch dann, wenn man gar nicht mehr merkt, dass unsere Worte und Ausdrucksweise die Menschen um uns nicht mehr berühren und bewegen.



Um die Chancen, die in unserer jetzigen Situation als Kirche liegen, erkennen und ergreifen zu können, muss die Wirklichkeit angeschaut und ausgesprochen werden, so wie sie ist. In der Realität können wir neue Wege erkennen – nicht in der Schönmalerei der Vergangenheit und nicht im Schwarzmalen der Zukunft.

Mariele Landsmann

Stadtrundgang in Hilstrup

Herzliche Einladung an Neuzugezogene

Für alle, die frisch zugezogen sind oder noch nicht lange in Hilstrup wohnen und für alle, die neue Seiten von Hilstrup entdecken wollen, bietet die AG „Neuzugezogene“ der Pfarrei St. Clemens und der evangelischen Gemeinde einen Stadtteilspaziergang in zwei Varianten an:

am Samstag, 10. Juni für Erwachsene
und am Sonntag, 25. Juni für Familien mit Kindern.

Wie ist aus dem kleinen Dorf auf dem Hügel („Hilstrup“) ein großer Stadtteil geworden? Was gibt es im Museum zu sehen? Wie sieht es von der Orgelbühne der Clemenskirche aus? Wo kann man aktuelle Medien ausleihen? Was ist



eigentlich ein „Kulturbahnhof“? Alle, die auf diese und weitere Fragen eine Antwort haben möchten, sind herzlich eingeladen!

Treffpunkt ist an beiden Terminen um 15 Uhr am Hilstruper Museum, Zur Alten Feuerwache 26. Zum Abschluss gibt es am 10. Juni ab ca. 18 Uhr ein gemütliches Zusammensein im Paulussaal der evangelischen Gemeinde; am 25. Juni wird anstelle des Kulturbahnhofs die Feuerwehr besucht und bei gutem Wetter dort gegrillt. Wegen der besseren Planung wird um eine vorherige Anmeldung bei leibold@uni-muenster.de gebeten.

Stefan Leibold, Pastoralassistent



kreuz und quer durch Hilstrup/ Amelsbüren
am Samstag, dem 9. September 2017 um 18 Uhr

Bei einem „Running Dinner“ geht es um einen lustigen, geselligen Abend, der die Chance bietet, beim Essen andere Menschen neu oder besser kennenzulernen. Es ist ein Drei-Gänge-Menü der besonderen Art. Einfache, schnelle Gerichte sind willkommen.

Jedes Team (zwei Personen, egal ob Partner, Nachbarn ..) bereitet einen Gang zu und kann entweder Gastgeber für vier Gäste sein oder bringt einen Nachtschiff für das abschließende Zusammenkommen im Gemeindezentrum der Christuskirche mit. Zu den übrigen Gängen ist das Team bei einem anderen Gastgeber eingeladen.

Anmeldekarten liegen ab Anfang Juni u. a. in den Kirchen und im Infopunkt aus.

Der Veranstaltungskreis

Zum Lob Gottes Zur Freude der Menschen

Orgeltransport von St. Sebastian zum Marienheim

Die kleine Orgel, die vorne in der St. Sebastiankirche stand, steht seit etwa 2 Monaten in der Kapelle vom Marienheim, An der Alten Kirche 5. Warum das so ist, wird sehr anschaulich erzählt in dem folgenden Aufsatz, der von Klaus Borchard verfasst wurde und der dem „Marienkurier“, der Heimzeitung des Marienheims, entnommen ist. Dabei muss noch erwähnt werden, dass vorher eine E-Orgel in der Kapelle stand.

„Schon seit Monaten wunderten sich die beiden Organisten, Elmar Witthaut und Henk Plas, über den immer schlechteren Klang der Orgel in unserer Kapelle. Der herbeigerufene Fachmann entdeckte schnell die Ursache im Inneren des Schätzchens: [gemeint ist die E-Orgel] Zwei verlassene Mäusenester wiesen noch auf die ehemaligen Bewohner hin. Sie müssen wohl in der Umbauphase der Kapelle im Jahr 2012 vorübergehend Unterschlupf gefunden haben.

Leider haben die kleinen Tierchen nicht nur in der Orgel gewohnt, sondern auch ein ziemliches Chaos hinterlassen, was dazu führte, dass die Orgel fünf Jahre später fast nicht mehr spielbar war und vom Fachmann als nicht reparierbar zu Schrott erklärt wurde.



Jetzt war guter Rat teuer. Das Klavier war ein nur mäßiger Ersatz zur Gottesdienstbegleitung. Da kam die Rettung: Eine schöne Truhengorgel stand seit längerer Zeit in St. Sebastian und wurde da wenig genutzt. Diese Orgel wurde uns [dem Marienheim] von der Kirchengemeinde als Dauerleihgabe angeboten. Mitte März wurde das gute Stück in die Kapelle verfrachtet und von den Fachleuten gestimmt. Inzwischen konnten sich bereits viele Gottesdienstbesucher an dem fantastischen Klang erfreuen.“

Soweit der Aufsatz ... Jetzt kommt die Orgel jede Woche zweimal im Gottesdienst zum Einsatz. Und wie das Bild zeigt: die Orgel ist wie für die Kapelle gemacht.

Henk Plas

kirche-waehlen.de

JETZT STAUBT'S!

**KIRCHE VOR ORT
IST IM UMBRUCH.**



Staubwidel; der; zum Entstauben von Möbeln und Strukturen; reinigt, dass es nur so staubt.

**WÄHLEN
GEHEN AB
14 JAHREN!**

WAHLEN ZUM PFARREIRAT

11. – 12. NOVEMBER 2017

© 2017 Maria Theresia Sauer Postproduktion | Gestaltung: Johannes J. | 100% Recyclingpapier



41 Jugendlichen spendete Weihbischof Dr. Stefan Zekorn am Samstag, dem 6. Mai 2017 in der Amelsbürener Sebastiankirche das Sakrament der Firmung. Der feierliche Gottesdienst wurde von einer Gruppe der Firmanden musikalisch mitgestaltet. In seiner Predigt fragte der Weihbischof die Gottesdienstteilnehmer, wer denn Fan eines Fußballvereins sei. Er legte den jungen Christen nahe, auch ein Fan von Jesus zu sein, weil seine Botschaft wirkliches Leben verspreche. Der zweite Firmgottesdienst war am 20. Mai in der Pfarrkirche St. Clemens – leider erst nach dem Redaktionsschluss. (Foto: Markus Poguntke-Rauer)

Das Ortsbüro St. Marien ist umgezogen!

Seit dem 1. Juni 2017 befindet sich das Ortsbüro St. Marien im Pfarrheim, Loddenweg 8a. Der Zugang erfolgt über die Rampe an der Straßenseite, s. dazu auch S. 10.

Trauercafé

Die Kirchengemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren bietet zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Hiltrup Amelsbüren seit März 2017 wieder ein Trauercafé an. Informationen unter www.st-clemens-hiltrup.de

Open-Air-Gottesdienst in Haus Heidhorn

Bitte vormerken!

Auch in diesem Jahr feiert die Gemeinde wieder einen Open-Air-Gottesdienst auf dem Gelände von Haus Heidhorn, und zwar am **3. September 2017 um 10:30 Uhr**

**Gebete ändern die Welt nicht.
Aber Gebete ändern Menschen
und Menschen ändern die Welt.
Albert Schweitzer**

GOTTESDIENSTE ZU PFINGSTEN 2017

IN ST. CLEMENS

Samstag, 03.06.2017

18:30 Uhr Vorabendmesse (St. Clemens)

Pfingstsonntag, 04.06.2017

8:30 Uhr Eucharistiefeier (Alt-St. Clemens)

11:30 Uhr Eucharistiefeier (St. Clemens)

Pfingstmontag, 05.06.2017

8:30 Uhr Eucharistiefeier (Alt-St. Clemens)

11:30 Uhr ökumenischer Pfingstgottesdienst
auf dem Domplatz in Münster

11:30 Uhr Eucharistiefeier (St. Clemens) entfällt!

IN ST. MARIEN

Samstag, 03.06.2017

17:00 Uhr Vorabendmesse

Pfingstsonntag, 04.06.2017

10:00 Uhr Eucharistiefeier

Pfingstmontag, 05.06.2017

10:00 Uhr Eucharistiefeier

IN ST. SEBASTIAN

Samstag, 03.06.2017

18:00 Uhr Vorabendmesse

Pfingstsonntag, 04.06.2017

10:30 Uhr Eucharistiefeier mit Kirchenchor

Pfingstmontag, 05.06.2017

10:30 Uhr Eucharistiefeier

Donnerstag, 15.06.2017

Fronleichnam

Hochfest des Leibes und Blutes Christi

St. Clemens

10:00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Prozession

St. Marien

9:00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Prozession

St. Sebastian

8:30 Uhr Eucharistiefeier mit Kirchenchor, anschl. Prozession

Zu Gottesdienst und Prozession sind insbesondere auch die diesjährigen Kommunionkinder in ihren Festkleidern eingeladen. Die Anwohner werden gebeten, für Schmuck der Prozessionswege zu sorgen. Die Prozessionswege entnehmen Sie bitte den Mitteilungen in der Presse und dem „Aktuell“.

Nach den Prozessionen wird in den Kirchen der feierliche Schlusssegen erteilt.

Mittwoch, 14.06.2017 in St. Clemens

19:00 Uhr Vorabendmesse

Die Vorabendmessen in St. Marien und St. Sebastian entfallen.



St. Michael, Aachen

Alle Kirchen in unserer Pfarrei sind täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.

Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes besteht jeden Samstag um 18 Uhr in der Pfarrkirche St. Clemens, Hohe Geest.

PFARRKONTAKTE IN DER GEMEINDE SANKT CLEMENS HILTRUP AMELSBÜREN

Seelsorger

Mike Netzler, ltd. Pfarrer	Tel. 9103013
Andreas Britzwein, Kaplan	Tel. 9103015
P. Joseph John	Tel. 9103026
Ewald Spieker, Pfarrer em.	Tel. 986976
Theodor Brockhoff, Pfarrer em.	Tel. 988902
Reinhard Boywitt, Diakon mit Zivilberuf	Tel. 5430
Yvonne Krabbe, Pastoralreferentin	Tel. 9103021
Louisa Helmer, Pastoralreferentin	Tel. 987017
Bernhard Roer, Pastoralreferent	Tel. 24854
Dr. Stefan Leibold, Pastoralassistent	Tel. 8099833

Verwaltungsreferent

Marco Freye	Tel. 9103012
E-Mail: freye@bistum-muenster.de	

Pfarrbüro St. Clemens, Hohe Geest 1a

E-Mail: stclemens-hiltrup@bistum-muenster.de

Sekretärinnen:

Christiane Schnepfer	Tel. 9103011
Silke Montag	Fax 9103017

E-Mail: schnepfer-c@bistum-muenster.de
montag-s@bistum-muenster.de

St. Clemens im Internet: www.st-clemens-hiltrup.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros St. Clemens

montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr

montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr

Filialbüro St. Marien, Loddenweg 8a

Sekretärin:

Ursula Deipenbrock	Tel. 9103030
	Fax 9103033

E-Mail: deipenbrock-u@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten des Filialbüros St. Marien

montags bis mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr

donnerstags von 15 bis 18 Uhr

Filialbüro St. Sebastian, Zum Häpper 7

Sekretärin:

Beate Kopotz	Tel. 5056
	Fax 58786

E-Mail: kopotz-b@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten des Filialbüros St. Sebastian

montags bis mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr

donnerstags von 15 bis 18 Uhr

Subsidiare in der Gemeinde

Dr. iur. Antonius Hamers, Lic. iur. can.

Sauerländer Weg 18, 48145 Münster

Tel. 0251 62560566

E-Mail: hamers-a@bistum-muenster.de

Schulseelsorger am Kardinal-von-Galen-Gymnasium

Bruder Konrad Schneermann

Canisiushaus, Canisiusweg 23, 48151 Münster

Tel. 0251 77768331

E-Mail: schneermann-k@bistum-muenster.de

Sakristane

Doris Peters	Tel. 9222309
Peter Schembecker	Tel. 0177 2499323
Patrick Schlepphorst	Tel. 0163 8609150

Kantor

Henk Plas	Tel. 02506 305720
-----------	-------------------

Pfingsten

An Niklaus kommt Sankt Nikolaus
und leert den Sack voll Gaben aus.
Zur Weihnacht bringt das Christkind was,
an Ostern legt der Osterhas
mit Eiern voll das Osternest.
Ist Pfingsten dann – an diesem Fest
ist niemand da, der etwas gibt,
das macht das Fest nicht sehr beliebt.
Woran soll man an Festen denken,
wenn nicht ans Kriegen, Haben, Schenken?
Halt! Ist nicht deshalb Pfingsten schön,
weil die Gedanken sich nicht dreh'n
ums Kaufen, Hetzen, Päckchen machen,
um Stress und Geld und teure Sachen?
Ein Fest, das ohne diesen Plunder
nur einfach eins sein will: ein Wunder!
Zwei freie Tage, ausruhn, spielen,
spazierengehn, sich glücklich fühlen,
zusammen leben, sprechen, essen,
und nicht das Dankeschön vergessen:
Dann scheint die Sonne an dem Tag,
auch wenn es draußen regnen mag.

Alfons Schweiggert